Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1919

16 (16.1.1919) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert vierteljährlich 4.05 Mk., monatlich 1.35 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 1.20 Mk. Auswärts durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährl. 4.17 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Anzeigen: die achtgespalt. Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 1 Mk. an erst. Stelle 1.20 Mk. Auf diese Preise 30% Teuerungszuschlag. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen spät. bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894.

Chefredakteur Gustav Reppert, zugleich verantwortlich für Feuilleton; verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; verantwortlich für den badischen und lokalen Teil, Volkswirtschaft und übrige Gebiete: Heinrich Gerhardt; für Inserate: Paul Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Freagestraße 65/66. Tel.-Amt Ubland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

116. Jahrg. Nr. 16. — Donnerstag, den 16. Januar 1919 — Erstes Blatt.

Außenpolitische Aufgaben.

H. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rantzau, hat noch keine Zeit gehabt, in seinem neuen Amte sichtbare Erfolge zu erzielen. Man wird, wenn man gerecht ist, zugleich zugeben müssen, daß noch niemals ein Staatsmann ein so schweres Erbe, das sichtbare Erfolge fast unmöglich scheinen läßt, angetreten hat, wie er. Bis jetzt wird man sich daher auf die Anerkenntnis beschränken müssen, daß er als moderner Mensch auftritt, der in der Sprache seiner amtlichen Erklärungen, die den Auftakt und die Vorbereitung für die Friedensverhandlungen darstellen, den Ton zu treffen bestrebt ist, der uns am ehesten neue Sympathien des Auslandes erwerben kann. Selbstverständlich ist das Bekenntnis zur Völkerversöhnung und zum Völkerbunde noch keine Tat. Auch durch diese moderne deutsche Tonart wird bei den imperialistischen Siegern in London und Paris eine wesentliche Milderung der Friedensbedingungen kaum erreicht werden.

Aber der Krieg hat beinahe 4½ Jahre gedauert. Die Neuordnung der Welt wird jetzt auch nicht von heute auf morgen erfolgen. Das muß von vornherein gesagt werden. Wir müssen uns nicht nur auf schwierige Stunden im Konferenzsaal, sondern auf die voraussichtliche Entwicklung der öffentlichen Meinung in allen Ländern einstellen. Es sei nur an die Partei Wilsons und an das, was man aus Italien hört, erinnert. Dabei sind aber eine energische Vertretung des deutschen Rechtes und der deutschen Interessen nicht etwa ausgeschlossen, sondern erst recht selbstverständlich, denn nur durch eine starke würdevolle Haltung und zähe Verteidigung unserer Ansprüche als freie große Nation werden wir Achtung und Gerechtigkeit durch die anderen erlangen.

Das deutsche Auswärtige Amt hat jetzt vor allem die Pflicht, mit allen Kräften und mit allen Mitteln von der Menschheit die Befreiung unserer 800 000 Kriegsgefangenen zu verlangen. Dazu wird mit Recht von ihm soeben die ganze deutsche öffentliche Meinung aufgeboten und durch Riesendemonstrationen von neuem ein Appell an die Menschheit und das Weltgewissen gerichtet, unseren mit Sklaverei bedrohten Volksgenossen zu Hilfe zu kommen. Graf Rantzau hat also die doppelte Aufgabe: Rastlose Energie mit der Anbahnung einer neuen Versöhnungsdiplomatie zu verbinden. Es ist dabei wohl nicht bedeutungslos, daß man in neutralen Kreisen, wo er bekannt ist, viel Vertrauen in seine Arbeit setzt. Auch die Wahl seiner Mitarbeiter, wie zum Beispiel des neuen Unterstaatssekretärs, des Kaufmanns und Chemikers Dr. Töpffer, findet in diesen Kreisen Beifall.

Die Friedensberatungen.

Französischer Rachedurst.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 15. Jan. In der ersten Sitzung der Pariser Konferenz am Samstag soll nach der Eröffnungsrede Poincarés Clemenceau zum Vorsitzenden ausgerufen werden. Wie der „Matin" meldet, werden die Alliierten verlangen, daß das Gold der Reichsbank nach Frankfurt a. M. gebracht werde. Foch werde darauf bestehen, daß die deutschen Militärbehörden für die Ausnahmebehandlung französischer Kriegsgefangener bestraft werden.

Französische Schnüffelei.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Rotterdam**, 15. Jan. Die alliierte Marinekommission, die in Wilhelmshaven und Kiel war, berichtet, wie Havas behauptet, daß sie in geheimen Werften Tauchboote im Ausbau vorfand. Man sei weiteren Verstecken auf der Spur. Die fertigen Boote müßten ausgeliefert werden, die im Bau auf den Werften begriffenen würden vernichtet, und jeder Versuch, neue Tauchboote zu bauen, solle streng verboten werden.

Wieder eine Kommission als Retter.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 15. Jan. Die dritte Sitzung des obersten interalliierten Verpflegungsrates hörte einen Bericht über die gegenwärtige Verpflegungslage, insbesondere in bezug auf Belgien und die nördliche Gegend von Frankreich sowie Mitteleuropa an. Der Rat beschloß die Einsetzung einer Kommission aus den Vertretern der vier Großmächte. Im allgemeinen wurde festgestellt, daß die Vorräte der ganzen Welt bei weitem genügen, um die Versorgung der Alliierten und der befreiten Nationen zu sichern.

Gegenwärtig werden alle Maßnahmen getroffen, um die Prüfung und Lösung der Finanzfragen und der mit dem See- und Landtransport zusammenhängenden Fragen zu sichern. Ueber das Projekt, das die Vertreter der vier Schatzämter ausarbeiten werden, einigte man sich im Prinzip dahin, daß die vier vertretenen Mächte an dem nötigen Finanzabkommen teilnehmen werden. Die Versorgung der neutralen Länder und Bulgariens wurde ebenfalls geprüft sowie Einzelheiten der Organisation beraten.

Die Frage der Waffenstillstandsverlängerung.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Genf**, 15. Jan. Marschall Foch ist nach Trier abgereist, nachdem der Oberste Kriegsrat die neuen Bedingungen für die Verlängerung des Waffenstillstandes festgesetzt hat. Wie jetzt auch eine offizielle Note meldet, sind die neuen Forderungen militärischer, diplomatischer, wirtschaftlicher und finanzieller Art.

Das „Journal des Debats" schreibt darüber: Der Oberste Kriegsrat hat beschlossen, die beiden in Frankreich sich befindenden polnischen Legionen sofort nach Danzig zu entsenden und ihnen gleich starke alliierte Kräfte anzuschließen. Die Truppen sollen die Eisenbahnlinie Thorn—Danzig besetzen.

Berlin, 15. Jan. Der Sonderzug der Deutschen Waffenstillstandskommission lief gestern abend in Trier ein, wohin sich bereits von Spaa aus General v. Winterfeldt mit einer Reihe von Kommissaren begeben hatte. Die Deutsche Waffenstillstandskommission wurde am Bahnhof Trier von Regierungspräsident Dr. Momm begrüßt.

Im Gegensatz zur Einfahrt bei den Dezemberverhandlungen erfolgte diesmal die Fahrt der Kommission in verschiedene Hotels in vollster Freiheit und ohne jede Bevormundung durch die Alliierten. Der übliche telephonische und telegraphische Verkehr der gesamten deutschen Delegation unterliegt keinerlei Beschränkung mehr.

Die Vorbereitungen der deutschen Delegierten mit ihren Kommissaren haben sich bis nach Mitternacht hingezogen. — Die Verhandlungen zur Verlängerung des Waffenstillstandsabkommens wurden heute vormittag im Salonwagen des Marschalls Foch aufgenommen.

Die Internationale.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 15. Jan. Arthur Henderson beriet sich während des ganzen Dienstag morgen mit Huysmans und verständigte sich mit ihm über alle Punkte, die der internationalen sozialistischen Konferenz vorgelegt werden sollen. Als Henderson über die Haltung, die er bei der Konferenz einzunehmen gedenkt, interpelliert wurde, erklärte er, daß man die Deutschen und alle Feinde zur Konferenz zulassen werde. Henderson erklärte sodann, daß die Konferenz voraussichtlich in Bern stattfinden würde. Man habe zuerst eine Konferenz vorgesehen. Nach dem Vorschlage Gompers jedoch wäre es infolge der Tatsache, daß sich die amerikanische Trade Union jeder Politik enthält, zu zwei voneinander getrennten und nebeneinander laufenden Konferenzen gekommen, die eine korporativ und gewerkschaftlich, die andere sozialistisch. Henderson bemerkte des weiteren, er müsse sich gegenwärtig mit Albert Thomas, Vandervelde und Jouhaux über die zahlreichen Ziele der Konferenz aussprechen, deren hauptsächlichste sind: Abrüstung und Einführung des universalen Rechts auf freie Arbeit.

Bern, 15. Jan. Nach dem „Temps" überreichte eine Deputation der Arbeiter-Gewerkschaften Clemenceau das Programm der Arbeiterforderungen der in den Friedensvertrag aufzunehmenden Arbeiterklauseln. Clemenceau erklärte, sich nicht binden zu können, er sei aber gewillt, zur Diskussion und zur Lösung der Arbeiterklauseln des Friedensvertrages die interessierenden Schichten heran zu ziehen, besonders zur Besprechung des Achtstundentages und zur Gründung eines nationalen wirtschaftlichen Rates. Clemenceau stellte des weiteren eine baldige Reform in der Invalidenfürsorge und in der Verhinderung der Arbeitslosigkeit, sowie anderes in Aussicht.

Bern, 15. Jan. Der sozialdemokratische Seineverband hielt es für angebracht, gegen die nach seiner Ansicht zu langsam fortschreitenden Demobilisierung der Truppen in einer großen Versammlung in Paris zu protestieren. Eigentümlicherweise dürfen die Zeitungen nur kurze Berichte bringen, in denen die meisten Einzelheiten von der Zensur gestrichen sind. Bekannt ist jedoch, daß die Rede des Deputierten Laval mit Zurufen unterbrochen wurde, wie „Es lebe die deutsche Republik!", „Es lebe die Internationale!", „Es lebe das Rußland der Sowjets!".

Die Lebensmittelversorgung Europas.

Washington, 14. Jan. Herr Hoover kabelt, daß 1 400 000 Tonnen Lebensmittel notwendig sein werden, um der Bevölkerung von Europa bis zur nächsten Ernte auszuhelfen. Er sagte, daß seine Agenten festgestellt haben, daß Fleisch, Fette und Milch in manchen Bezirken so knapp sind, daß die Gesundheit der Bevölkerung stark gefährdet ist. Die Sterblichkeit unter den Kindern sei erschreckend und eine ständige drohende Erscheinung, besonders in den Städten. Herr Hoover kennzeichnet die besonders gefährliche Lage in Finland, den Baltischen Staaten, Serbien, Jugo-Slawien, Tirol, Polen, Rumänien, Bulgarien, Armenien und Tschecho-Slowakien.

London, 14. Jan. Die britischen Militär-Befehlshaber haben systematische Erkundigungen eingezogen über die Lebensmittelverhältnisse in den von den Engländern besetzten deutschen Gebieten. Auf Grund dieser Basis wird beschlossen werden, ob irgend welche Schritte notwendig sind. Es ist festgestellt worden, daß Vorräte zur Versorgung der Bevölkerung nach den gegenwärtigen Sätzen innerhalb des von der englischen Armee besetzten Gebietes für drei bis sechs Wochen vorhanden sind. Die Lebensmittelvorräte, die für dieses Gebiet von der Deutschen Zentralbehörde in Berlin verteilt werden, kommen hauptsächlich aus Ost- und Mitteldeutschland. Jetzt kommen diese Sendungen genügend an, um die augenblickliche Verpflegung zu sichern, aber es sind keine Vorräte da, und wenn Verbindungen mit anderen Teilen Deutschlands durch schlechtes Wetter oder politische Unruhen unterbrochen werden, so wird der Mangel bald gefühlt werden. Die von der besetzten Zone monatlich aus Deutschland benötigten Lebensmittel bestehen aus 112 126 Tonnen Mehl, 2 103 Tonnen Kartoffeln, 1 217 Tonnen Fleisch, 453 Tonnen Fett, 1 954 Tonnen Erbsen und Bohnen, 1 566 Tonnen Zucker, 1 563 Tonnen Marmelade und 3 488 Tonnen Milch. Außerdem werden 6 Millionen Eier benötigt, so daß jede Person pro Woche ein Ei erhält. Nach der offiziellen Verpflegungsverteilung erhalten die Deutschen jetzt wöchentlich 7 Unzen Fleisch anstatt ungefähr 2 Pfund vor dem Kriege. Mehl erhalten sie 3½ Pfund, anstatt beinahe 8 Pfund und Kartoffeln 4½ Pfund anstatt 13 Pfund.

Washington, 14. Jan. (Reuter.) Das Repräsentantenhaus hat die Bill zur Milderung der Hungersnot mit großer Mehrheit angenommen. Man erwartet, daß auch der Senat die Bill bald annehmen wird.

Blockade, Sterblichkeit und Zukunft.

Berlin, 14. Jan. (Amtlich.) Nachdem sich aus vorläufigen Berichten und Uebersichten gezeigt hat, wie stark der Einfluß der feindlichen Blockade auf die Sterblichkeit in Deutschland gewesen ist, fertigt das Reichsgesundheitsamt eine genaue Uebersicht über die Sterblichkeit der Zivilbevölkerung während des Krieges im ganzen Deutschen Reiche an. Es bestätigt sich, daß die Zahl der Todesfälle, die während der ersten beiden Kriegsjahre erträglich blieb, vom Ende des Jahres 1916 an (Anfang des Kohlrübenwinters) einen außerordentlichen Umfang erreicht hat. Die Gesamtzahl der zuverlässig auf Unterernährung zurückzuführenden Todesfälle der Zivilbevölkerung erreicht bei vorsichtigster Feststellung mehrere Hunderttausend. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Genaueres wird noch mitgeteilt.

Das deutsche Volk steht vor den Wahlen zur Nationalversammlung. Die Nationalversammlung allein kann uns den Frieden bringen. Nur sie kann die errungene Freiheit in einer neuen Verfassung verankern. Es gilt, den ungestörten Verlauf der Wahlen zu sichern. Pflicht eines jeden Deutschen ist es, hierbei zu helfen. Die Wahlfreiheit ist jedem Volksgenossen durch das Gesetz, insbesondere durch den § 107 des Reichsstrafgesetzbuches ausdrücklich verbürgt. Nach dieser Vorschrift wird mit schwerer Freiheitsstrafe bedacht, wer einen Deutschen durch Gewalt und Drohung zu verhindern sucht, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen. Die Reichsregierung wird jeder Störung der Wahlhandlung mit Entschiedenheit entgegentreten. Wer es unternimmt, die Wahlen zu stören oder zu verhindern, verstößt nicht nur gegen Gesetz und Recht, er versündigt sich vielmehr angesichts der unschätzbaren Güter, die durch die Nationalversammlung geschützt werden sollen, auch an der Zukunft des Vaterlandes.

Militarismus für den Bolschewismus.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 15. Jan. Norwegische Stimmen weisen darauf hin, daß die einzigen Stellen, die in Rußland arbeiten, die Munitionsfabriken sind. Die Bolschewisten rüsten mit aller Kraft, um sich ihre Macht zu erhalten. Sie haben bereits eine Armee von einer Million Mann aufgestellt und wollen sie bis zum März auf drei Millionen Mann bringen. In fast allen Gouvernements wird eifrig exerziert. Die Disziplin wird mit rücksichtsloser Strenge aufrecht erhalten und die Bewaffnung, Bekleidung und Verpflegung der jungen Truppen ist nach übereinstimmenden Meldungen vorzüglich. Mit dieser Armee will Trotzki die bolschewistischen Ideen über ganz Europa verbreiten. Feindliche Armeen fürchtet man nicht, vielmehr wird damit gerechnet, daß die werbende Kraft der bolschewistischen Propaganda so groß ist, daß zwei Drittel der sich ihnen gegenüber stellenden Kämpfer ohne weiteres kampflos übergehen werden. Daß dies z. B. für die Entente, für unsere Ostseeprovinzen und für ganz Deutschland eine sehr große Gefahr bedeutet, liegt auf der Hand. Geht es nach Trotzki, dann wird Deutschland wieder ganz besonders in seinen Ostseeprovinzen wie im Dreißigjährigen Krieg zum Tummelplatz fremder Kriegsvölker. Es heißt daher, die Augen offen zu halten und mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß unserem sowieso schwer geschlagenen Vaterlande diese neue Prüfung erspart bleibt.

b. **Königsberg**, 15. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Der Soldatenrat der Armee Libau erläßt einen Aufruf an die Ostpreußen um Hilfe gegen die anrückende bolschewistische Armee. Der Soldatenrat sei mit der Bitte um Hilfe in dem übrigen Deutschland auf Schwierigkeiten gestoßen. Die russischen Truppenführer sollen sich geäußert haben, sie wollten bis zur deutschen Grenze vordringen, um sich dort mit den deutschen Spartakusleuten zu vereinigen.

Die Bilanz des Bürgerkrieges.

—ar. **Berlin**, 13. Januar 1919.

Der Spartakusbrand loht seinem Ende entgegen. Er wird von einer späteren Geschichtsschreibung nach seinem Ursprung und Verlauf wohl häufig mit der Pariser Kommune von 1871 verglichen werden. Dort wie hier ein verlorener Krieg, eine Millionenstadt und eine anarchistische Gruppe, der vom Kriege her die Waffen in der Hand geblieben sind. Der blauen Partei von 1871 entspräche unsere Regierung Ebert-Scheidemann. In den roten Kommunarden haben unsere Liebknechtianer, Bolschewiken und Kommunisten ihr Vorbild. Auch das für die Ordnungspartei siegreiche Ende ist dasselbe. Am 28. Mai 1871 — der Aufstand hatte am 18. März begonnen — konnte eine Proklamation den Parisern verkünden: „Die Armee Frankreichs hat euch gerettet. Paris ist befreit, der Kampf zu Ende, die Ordnung wiederhergestellt."

Aber es sind doch auch große Unterschiede vorhanden. Der Spartakusaufstand ist kein allgemeiner Bürgerkrieg geworden. Er hat trotz der schweren Kämpfe nicht so grauenhaft große Blutopfer gefordert wie die Kommune. In Paris 1871 wurden zuletzt 20 000 Kommunenkämpfer niedergemacht, darunter etwa 4000 Weiber und Kinder. Die Zahl der schon auf den Barrikaden gefallenen Kommunarden wird auf 10 000 geschätzt, was mit den oben erwähnten Schlußopfern die Summe von 30 000 Toten ergäbe. Bei der Niederringung des Berliner Bolschewismus sind einige hundert Aufständische und einige wenige von den Regierungstruppen gefallen, während die blaue Armee 1871 bei der Niederringung der Kommune nach dem Bericht des Marschalls Mac Mahon 83 tote und 430 verwundete Offiziere, 794 tote und 6024 verwundete und vermißte Soldaten zu beklagen hatte. Das Waffenaufgebot der Aufständischen war ja in Paris auch viel größer: 2500 Kanonen und Mitrailleusen, 400 000 Gewehre nahmen die blauen Sieger den roten Besiegten ab. Jene Mengen werden bei dem jetzigen Bolschewikenaufstand auch durch die Schärfe der modernen Kampfmittel nicht aufgewogen, obwohl ja die Masse der bei den Spartakusleuten vorgefundenen, teils gestohlenen, teils mit russischem Geld erworbenen Kriegswerkzeuge wahrlich groß genug ist. Endlich der Sachschaden: Bei den Pariser Kommunekämpfen entstand an zerstörten Staatsgebäuden, Kirchen, Palästen, Theatern, Fabriken, Speichern, Privathäusern nebst verbrannten Mobilien und Waren ein Gesamtschaden von 500 Millionen Franken. Der Spartakusaufstand kostet die Stadt Berlin, wenn man alle Beschädigungen an Fassaden, Bureauräumen, Setz- und Druckmaschinen, auch die Plünderungen bei den früheren Kämpfen um das Schloß zusammenrechnet, wahrscheinlich nur einige Millionen Mark. Aber das ist für unsere Zeit, wo alles darauf ankäme, Werte zu erhalten und keine weiteren Kriegsverluste zu buchen, natürlich auch schon schmerzhaft genug.

Der Vergleich wäre nicht vollständig, wenn man nicht das gerichtliche Nachspiel des Aufstandes betrachtete. 1871 wurden in Paris 30 000 Personen in Untersuchung gezogen, davon 18 930 nach der Voruntersuchung freigelassen und 11 170 vor die Kriegsgerichte gestellt. Im ganzen fielen gegen die Kommunarden 110 Todessprüche, wovon 24 zur Vollstreckung kamen. Von den gefangenen Mitgliedern der Kommune-Leitung wurden zwei zum Tode verurteilt, einer davon hingerichtet. Andere erhielten lebenslängliche Zwangsarbeit, Deportation in Festungen oder einfache Deportation nach Neukaledonien.

Wie wird man mit dem niedergeworfenen Berliner Spartakus verfahren? Oberst Reinhardt, der Leiter der militärischen Operationen gegen die Spartakusleute, ist für Standrecht und Kriegsgerichte. Standrecht war bereits die Erschießung von sieben gefangenen Plünderern im Hofe des 1. Garde-Dragoner-Regiments am 11. Januar gleich nach der Erstürmung des „Vorwärts". Aber diese Exekution, die in der ersten Erbitterung geschah, wird von sozialistischer Seite, besonders von den Unabhängigen, zum Anlaß genommen, um der Regierung Ebert-Scheidemann den Vorwurf unerhörten Blutdurstes zu machen. Man braucht kein Scharfmacher zu sein, um von der Regierung zu erwarten, daß sie jetzt nur ja nicht schwach wird und sich durch solche Treibereien beirren läßt. Der Volksbeauftragte Ebert hat die Führer der militärischen Operationen angewiesen, keine weiteren Erschießungen vorzunehmen. Es soll alles seinen gerichtlichen Gang gehen. Metzeleien, wie sie 1871 bei der endgültigen Niederringung des Aufstandes tatsächlich in furchtbarem Umfang stattfanden, sollen nicht vorkommen trotz der ungeheuren Erregung der Berliner Bevölkerung. Auch in diesem Punkte wird hoffentlich ein Unterschied zugunsten der deutschen Kommune zu verzeichnen sein.

*

Die Gefangenen der Regierung.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 15. Jan. Sämtliche Gefangene der Regierung werden einem ordentlichen Gerichtshof zugeführt werden; sie sind infolgedessen in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Das trifft auch für Ledebour und Dr. Meyer zu, die nach einer falschen Meldung in einem der königlichen Schlösser untergebracht werden sollten.

Der Verfassungsentwurf.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 15. Jan. Der Rat der Volksbeauftragten hat gestern den der verfassunggebenden Nationalversammlung vorzulegenden Entwurf beraten. An der Beratung hat der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Preusch, der Urheber des Entwurfs, teilgenommen. Dr. Preusch hat seinen Entwurf in längerer Rede begründet. Auf Grund der gestrigen Aussprache ist er beauftragt worden, den endgültigen Entwurf aufzustellen.

b. **Berlin**, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichskabinett hat sich auch heute wieder mit dem Verfassungsentwurf beschäftigt. Der föderative Charakter des Reiches wird in der neuen Verfassung gewahrt. Das Reich soll sich aus einer Anzahl von Freistaaten zusammensetzen. An der Spitze soll ein Präsident stehen, der auf 10 Jahre gewählt wird. Die Regierung wird von einem Reichskanzler und drei Ministern gebildet werden. Das Parlament wird sich aus einem Volkshaus und einem Staatenhaus zusammensetzen, dessen Mitglieder von den Volksvertretungen der einzelnen Staaten gewählt werden.

Ergänzung der württembergischen Regierung.

(Eigener Drahtbericht.)

Stuttgart, 15. Jan. Der Minister des Innern, Crispien und der Leiter des Kriegswesens, Vizefeldwebel Fischer, sind, wie gemeldet, von ihren Aemtern zurückgetreten. An ihre Stelle sind durch Entscheidung der provisorischen Regierung Dr. Lindemann zum Minister des Innern und Leutnant der Landwehr II Professor Emanuel Herrmann zum Minister des Kriegswesens ernannt worden. Zugleich hat die provisorische Regierung den Hauptvorsitzenden des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Alexander Schlicke, zum Arbeitsminister ernannt.

Der redselige Herr Eisner.

(Drahtmeldung unseres Münch. Korrespondenten.)

fr. **München**, 15. Jan. In einer Sonderkonferenz der A.- u. S.-Räte, die die Richtlinien für eine sozialistische Einheitsfront auf der bekannten scheindemokratischen, in Wirklichkeit aber diktatorischen Verfassungsgrundlage aufstellte und auch annahm, äußerte Kurt Eisner, der provisorische bayerische Ministerpräsident, u. a.: er freue sich über den (allerdings nur in seiner Phantasie bestehenden) Zusammenbruch des Liberalismus und das unleugbare Erwachen einer demokratischen Bauernbewegung. Dabei schien er zu übersehen, daß bei der extremen Berufsinteressenpolitik des Bayerischen Bauernbundes den Sozialisten in diesem auf die Dauer kein sicherer Bundesgenosse erwachsen sein dürfte. Nach einer recht milden Abrechnung mit

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

der Spartakusgruppe, deren Aufgabe, während des Krieges die Revolution vorzubereiten, erfüllt sei, und ihrem Wahnsinn, nicht nur die politische Macht, sondern auch die Produktion zerstören zu wollen, meinte Eisner über die künftige Zusammensetzung der Regierung: „Ich würde es ablehnen, mit dem Liberalismus und den Klerikalen zusammen in einer Regierung zu sitzen, aber wir müssen mit den demokratischen Bauern zusammenarbeiten. Entweder wir bleiben alle, oder wir treten alle zusammen ab und überlassen den Bürgerlichen die Regierung." Der Entwurf der Verfassung gliedere die A.- u. S.-Räte in den demokratischen Aufbau des Staates ein. Die sozialistische Einheitsfront hält Eisner angesichts der Berliner politischen Vorgänge für nötig, nicht als Einigung von Partei zu Partei, sondern des sozialistischen Proletariats, um die politische Macht für die notwendige sofortige Sozialisierung zu erlangen. Von der Berliner Regierung gab Eisner, wie er ausdrücklich sagte, nur seine persönliche Meinung dahin ab: Wenn eine sozialistische Regierung sich nicht mit anderen Mitteln behaupten könne, als jene in Berlin, dann müsse sie fort. Der Leiter der heutigen militärischen Operationen in Berlin sei ein ehemaliger Vertrauter von Tirpitz, ein Alldeutscher. Er könne nicht begreifen, wie Ebert den Mißgriff begehen konnte, diesen Mann zu berufen. Es sei vielleicht notwendig, in kleinem Maßstab Gewaltmittel zu gebrauchen, aber die Demolierung des „Vorwärts" sei ein Schandfleck in der Geschichte des Sozialismus. Es sei unmöglich für eine sozialistische Regierung, mit Proletarierblut befleckt weiter zu regieren. Eine sozialistische Regierung, die mit den furchtbaren Mitteln des Krieges gegen das Proletariat arbeitet, solle lieber wieder die preußischen Junker regieren lassen. Auch er, Eisner, sei entschlossen, die Ordnung aufrecht zu erhalten, wenn er jedoch gezwungen würde, Gewalt gegen Gewalt anzusetzen, würde er am nächsten Tage nicht mehr Ministerpräsident sein. Das solle eine bürgerliche Regierung machen. Er wolle keine Macht haben mit Bomben und Granaten.

Eisner spielt immer wieder mit seinem Rücktritt, den in Bayern außer einigen entrüsteten Literaten wohl niemand betrauern würde.

Der Paßzwang für Nichtbayern.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Durch Bekanntgabe der Regierung des Volksstaates Bayern vom 14. Januar wird zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit und zur Fernhaltung und Ueberwachung von unruhestiftenden Elementen für alle Personen, die aus dem übrigen Deutschland in das rechtsrheinische Gebiet des Volksstaates Bayern eintreten, der Paßzwang eingeführt. Jeder Nichtbayer, der sich im rechtsrheinischen Gebiete des Volksstaates Bayern aufhält, ist verpflichtet, sich durch einen Paß oder Paßersatz auszuweisen. Für den kleinen Grenzverkehr werden besondere Bestimmungen getroffen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Fremdenindustrie und Valuta.

Finanzassessor M. Jäger, Bad Dürrheim.

Die Anregung des Baden-Badener Oberbürgermeisters Fieser vom September v. Js. über die Einwirkung des Staates auf den Fremdenverkehr hat bis heute noch keine Wirkung gezeitigt. Seitdem hat sich Deutschland und Baden von Grund aus verändert. Der deutsche Michel ist in echtem Schildbürgertum im Begriffe, sein Haus lediglich nach seinem Kopf einzurichten. Die deutsche Industrie steht infolge unsinniger Forderungen von Arbeitern vor dem Ruin. Der Mangel an Rohstoffen und die schwer geschädigte Kaufkraft wird der Industrie den Rest geben.

Da ist es an der Zeit, sein Augenmerk auf eine Industrie zu lenken, die in ihren Rohstoffen vom Ausland im großen und ganzen unabhängig dazu berufen ist, dem Elend einigermaßen abzuhelfen. Das ist die Fremdenindustrie. Sie hat während des Krieges ihre Lebensfähigkeit und Lebensberechtigung erwiesen. Hart bedrängt von allen Behörden, enttäuscht durch nicht erfüllbare Versprechungen, steht heute die Fremdenindustrie lebenskräftig da und erwartet, wie alle andern, von dem neugeordneten Staate, daß er sich der Stieftochter des alten Systems annimmt. Es braucht nicht viel um die Erwartungen der Fremdenindustrie zu erfüllen. Sie erwartet nicht wie das übrige Gewerbe eine unmittelbare, sondern nur eine mittelbare Hülfe.

Diese mittelbare Hülfe besteht einmal darin, daß der Staat in den kommenden Jahren die Fremdenindustrie nicht zum Prügelknaben der Kommunalverbände macht. Es muß diesem Erwerbszweig frei stehen, überall und frei seine Rohstoffe einzukaufen, wie der übrigen Industrie auch. Ferner wird verlangt, daß der Staat mehr als bisher sein Interesse aktiv bekundet. Die Unterstützung des Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs mit jährlich 10 000 Mk. ist gewiß anerkennenswert. Aber steht dieser Tropfen in einem Verhältnis zu den Einnahmen, die dem badischen Staate aus den Immobilien der Fremdenindustrie zufließen? Wenn die Lebensmittelverhältnisse wieder einigermaßen geregelt sind, dann werden die entlegenen Schwarzwalddörfer wieder froh sein, wenn die Hotels der Umgegend als ihre Abnehmer auftreten. Es wird keiner Behörde mehr einfallen, den Aufkäufer des Schleichhandels zu beschuldigen; dann wird die Fremdenindustrie wieder berufen sein, den Kleinbauer des Schwarzwaldes, dem die Transportmöglichkeit fehlt, lebensfähig zu erhalten. Was die Fremden brauchen, wächst in jedem Jahr neu heran. Alles Geld bis auf verschwindende Beträge bleibt im Lande, ernährt und schützt viele kleine Betriebe. Noch sind bezaubernde Naturschönheiten nicht erschlossen, da es an Verkehrsmitteln fehlt.

Hier einzugreifen, hier bahnbrechend zu wirken, ist Sache des Staates. Was hier gegeben wird, kommt auf anderem Wege doppelt wieder.

Alle Industrie hat heute nur Wert, wenn ihr Absatz über das engere Heimatland hinausreicht. Die Fremdenindustrie versendet ihre Ware nicht, sondern diese muß an Ort und Stelle verzehrt werden. Es muß also Aufgabe des Staates sein, die Käufer auf die Ware aufmerksam zu machen. Eine großzügige Reklame zunächst im neutralen und später in dem heute feindlichen Ausland muß den Nichtdeutschen auf die Vorzüge unseres Heimatlandes aufmerksam machen. Jeder Fremde des Auslandes hebt durch seine Anwesenheit die Kaufkraft, die Valuta. Er überläßt uns entweder bares Gold oder eine Verpflichtung an die ausländische Bank, die unser Ansehen hebt und andere Rohstoffe ins Land bringt zur Hebung der allgemeinen Industrie. So kann die Fremdenindustrie als erste berufen sein, zerrissene Fäden wieder anzuknüpfen. Aber machen wir uns von kleinlichen Bedenken frei. Ein Staat, der eine Staatslotterie unterstützt, darf auch vor der Einrichtung einer Spielbank nicht zurückschrecken, der z. B. Baden-Baden seine Blüte verdankt. Hüten wir uns vor der alten deutschen Krankheit, daß man erst nach Beachtung von 99 Verbotstafeln in das deutsche Paradies kommen kann. Wie der Fabrikant, der auf Auslandsabsatz abhebt, seine Ware nach ausländischem Geschmack bearbeiten muß, so muß auch die Fremdenindustrie sich so einrichten, daß sie den Lebensgewohnheiten des Ausländers gerecht wird. Vergessen wir nicht, daß der Deutsche so geschmächt sein wird, daß für ihn die Möglichkeit eines Kuraufenthaltes ins Reich der Fabel gehört. Um so

Industrie in der hunderte von Millionen festliegen, ihrem bedeutenden Zweck zuzuführen, nämlich das Ausland uns dienstbar zu machen. Videant consules!

Demokratie und Frau.

Friedrich Naumann hat, wie uns vom Arbeitsausschuß der Frauen der Deutschen Demokratischen Partei mitgeteilt wird, über das Thema „Demokratie und Frau" die nachstehenden Ausführungen gemacht:

Demokratie bedeutet, daß der Staat vom ganzen Volke geleitet wird, von Männern und Frauen, von Alten und Jungen.

Demokratie bedeutet, daß alle männlichen und weiblichen Staatsbürger gleiches Recht haben ohne Unterschied der Konfession, des Besitzes, der Bildung und des Berufes.

Demokratie bedeutet, daß alle Gesetze und Verordnungen gegenüber allen Staatsbürgern auf gleiche Weise ausgeführt werden.

Demokratie bedeutet, daß der gemeinsame Nutzen höher stehen muß als jeder Privatvorteil.

Eine solche Demokratie soll aus der Deutschen Republik gemacht werden. Das ist die Absicht der Deutschen Demokratischen Partei.

Die Frauen haben im Kriege und auch schon vorher bewiesen, daß sie für die Uebernahme staatsbürgerlicher Verantwortung die nötige Bildung, Einsicht und Lebenskenntnis besitzen und sich von jetzt an durchaus an die Seite der männlichen Staatsbürger stellen können. Erst mit dem Hinzutritt der Frauen wird die Demokratie vollständig.

Die Frauen werden erst auf Grund der politischen Gleichberechtigung zeigen können, daß unter ihnen viele tüchtige Kräfte für das öffentliche Leben vorhanden sind. Es wird eine Bereicherung der Volksvertretung sein, Frauen als gleichberechtigte Volksvertreter zu besitzen.

Die Frauen haben als Mütter das allergrößte Interesse an der Zukunft des Volkes und an der Erziehung der Jugend.

Die Frauen haben als Hausfrauen das lebhafteste Interesse an der Volksernährung, Kleidung, Wohnung, überhaupt an jeder Art von Wirtschaftspolitik.

Die Frauen haben als Ehegattinnen ein starkes Interesse für Familienrecht, Eherecht, Kinderrecht, Säuglingsfürsorge.

Die Frauen haben als Mitarbeiterinnen ihrer Männer vollste Teilnahme für die Berufs- und Arbeitssorgen des Mannes, und dadurch für Handels, politik, Gewerbepolitik, Beamtenpolitik und ähnliches.

Die Frauen haben als selbständige Gewerbetreibende alle Sorgen kleiner selbständiger Existenzen und müssen den Kampf ums Dasein mit den Waffen des Rechtes und Gesetzes führen.

Die Frauen haben als Beamtinnen, Angestellte und Arbeiterinnen ihren reichlichen Anteil an allen Arbeitskämpfen und Organisationsfragen und sind täglich berührt vom Beamten- und Angestelltenrecht und von der Gewerbeordnung.

Die Frauen haben als Trägerinnen des Familiengeistes Berührung mit allen Kämpfen der Weltanschauung, Religion und Sitte. Sie vertreten die besten Ideale eines freien und edlen Volkes.

Für alle diese Interessen finden sie das vollste Verständnis bei der Deutschen Demokratischen Partei.

Wer keinen Bürgerkrieg erleben will, muß die Ordnung stärken. Die Frauen wollen keinen Bürgerkrieg, sondern brüderliches und schwesterliches Zusammenhalten. Sie wollen keine endlose Revolution, sondern ein festes Staatswesen, keine Gewaltherrschaft von rechts oder von links, keinen Diktator und keine rote Rosa, sondern einen auf Menschenwürde gegründeten demokratischen Staat, wie ihn die Deutsche Demokratische Partei verlangt. Die Frau als das fürsorgende und pflegende Element im Volke will jetzt Frieden haben! Und sie hat recht dabei, völlig recht!

Mit großer Eindringlichkeit wirbt die Sozialdemokratie um die Gefolgschaft der Frauen. Die Frau soll helfen, daß die „Vergesellschaftung der Produktionsmittel" herbeigeführt wird. Was aber liegt jetzt, in diesen Notzeiten, an Vergesellschaftung? Jetzt dreht es sich darum, daß in Landwirtschaft und Gewerbe möglichst viel geschafft wird. Alle müssen für alle tätig sein. Unsere Aecker müssen so gut bearbeitet werden wie jemals, unsere Vieh- und Fleischbestände müssen aufgefüttert werden, unsere Industrien müssen Friedensarbeit schaffen, man muß wieder endlich überall das Notwendigste kaufen können. Die Steigerung der volkswirtschaftlichen Leistungen, das ist die Hauptsache. Für Experimente haben wir gerade jetzt wenig Zeit. Man lasse uns Freiheit, und dasselbe Volk, das im Kriege so große Opfer gebracht hat, wird jetzt Wunder tun im neuen Aufbau. Alle sollen dabei ihren vollen Anteil haben, Unternehmer und Arbeiter, Männer und Frauen. Den Glauben an den Aufstieg aus der Tiefe, den Glauben an die Heldenkraft einer zwar durch Uebermacht besiegten, aber nicht ertöteten, frei gewordenen Nation hat die Deutsche Demokratische Partei.

So rufen wir denn mit heller Stimme und freudigem Zutrauen die Mädchen und Frauen von Ost und West, die Kämpferinnen im Polenlande, die Leidtragenden aus dem Elsaß, die Bewohnerinnen der Wasserkante und die Töchter der süddeutschen Gebiete, wir rufen und grüßen die Mädchen und Frauen aus Deutsch-Oesterreich: Kommt, sammelt euch, helft, stellt euch mit voran in der Deutschen Demokratischen Partei!

*

Soldatenversammlung in Ettlingen.

(Eigener Bericht.)

Am Dienstag mittag halb 3 Uhr fand in der Festhalle zu Ettlingen eine Soldatenversammlung statt, in der Herr Dr. Behm von Karlsruhe sprach. Die Beteiligung war äußerst zahlreich; es waren gegen 400 Soldaten anwesend. Der Redner verstand es ausgezeichnet, den aufmerksamen Zuhörern die Bedeutung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse klar zu machen und den Standpunkt der Deutschen Demokratischen Partei zu den Tagesfragen darzulegen. Seine Ausführungen, die häufig durch Beifall unterbrochen wurden, fanden die lebhafteste Zustimmung der Anwesenden.

Einigung zwischen den beiden sozialdemokratischen Parteien.

Nach Blättermeldungen aus Mannheim wurden zwischen den Mehrheitssozialisten und den unabhängigen Sozialdemokraten Vereinbarungen für eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit getroffen. Die beiden Parteien sind sich darüber einig, daß der politische Kampf und der wirtschaftliche geordnet sein müssen; sie erklären sich gegen jeden Gewaltakt.

Badische Nationalversammlung.

Die Eröffnungssitzung.

(Eigener Bericht.)

Der 15. Januar 1919 bildet in der Geschichte des badischen Landes und Volkes einen denkwürdigen Tag, der für das gegenwärtige und für kommende Geschlechter unvergeßlich sein wird. 100 Jahre nach jenem Zeitpunkt, an dem das Badener Land die erste Verfassung erhalten hatte, traten seine gewählten Vertreter im Karlsruher Rondell zusammen, um ihm eine neue Verfassung zu geben. Damals war es ein Fürst, der dem Volke dieses Geschenk gab; diesmal ist es das Volk selbst, das gesetzlich festgelegt haben will, wie und von wem es regiert und geleitet sein will. Daß es die nötige politische Reife dazu besitzt, das haben die letzten Wochen bewiesen.

Schon am Dienstag nachmittag wehten vom Ständehause in der Ritterstraße die gelb-rot-gelben und die schwarz-weiß-roten Fahnen, ein äußeres Zeichen dafür, daß das Badener Volk badisch und deutsch ist und auch in Zukunft bleiben will. Am Mittwoch vormittag stauten sich vor dem Landtagsgebäude die Menschen. Sie, die keine Gelegenheit hatten, der ersten Sitzung der verfassunggebenden Nationalversammlung beizuwohnen, wollten wenigstens sehen, wer da alles Zutritt hat. Die Absperrmaßregeln, die getroffen worden waren, wurden streng durchgeführt. Eine Anzahl Männer der Volkswehr forderten die Einlaßkarten von denen, die durch die Sperre gehen wollten. Dem Gebäude gegenüber, just an der Stelle, an der früher anläßlich der Eröffnung des badischen Landtags eine Kompagnie unseres Leib-Grenadier-Regiments Aufstellung genommen hatte, stand gestern die Abteilung Hochschule der neu gebildeten freiwilligen ehrenamtlichen Ordnungswehr und Mannschaften des Grenadier-Regiments, mit Infanterie-Gewehren bewaffnet. Vor dem Tore wurden die Einlaß Begehrenden abermals kontrolliert und vor dem Raume, in dem sie den Verhandlungen anwohnen wollten, nochmals.

Der Sitzungssaal der Zweiten Kammer ist stark verändert. Der Thronsessel ist weg, ebenso wurden die Büsten der Großherzoge entfernt; der Baldachin dagegen steht noch. Die einzelnen Keile wurden verlängert, da gegenüber früher 34 Sitzplätze mehr geschaffen werden mußten; ferner wurden in der Mitte des Saales schulbankmäßig Sitz- und Schreibgelegenheiten eingerichtet: je fünf Sitze wurden außerdem links und rechts unmittelbar an die Estrade angebaut. Aeußerlich hat das Bild des Sitzungssaales dadurch nicht gewonnen; die Bewegungsfreiheit ist stark gehemmt. Wir haben aber den Trost, daß in Zukunft um so mehr freiheitlich gesprochen und hoffentlich auch gehandelt werden wird.

Die Tribünen waren sämtlich überfüllt. In der „Hofloge", d. i. zur Rechten des Präsidenten, hatten die Regierungsbeamten mit Damen Platz genommen. U. a. sah man darunter auch den früheren Staatsminister Dr. Freiherr von Bodman, während der frühere Finanzminister, Dr. Rheinboldt, die Vorgänge im Hause von der „Diplomatenloge" aus beobachtete. In den beiden links und rechts sich anschließenden Tribünen, die einst für die Mitglieder der Ersten Kammer bestimmt waren, hatten sich ebenfalls höhere Regierungsbeamte eingefunden. Die Presselogen waren dicht besetzt und ebenso die für die Allgemeinheit vorgesehene Tribüne im Hinterorunde des Saales.

Die Abgeordneten, von denen der eine oder andere vom Zentrum seinen alten Platz behaupten konnte, haben sich folgendermaßen gruppiert: Rechts im neuen Keil, der fast unmittelbar an den Regierungstisch sich anschließt, haben die Deutsch-Nationalen sich niedergelassen, dann folgen, nahezu die ganze rechte Seite einnehmend, die Mitglieder der Zentrumsfraktion; vier Sitze mußten sie den Demokraten einräumen. Der nächste Keil am Saalgang gehört den Demokraten, die noch einige Sitze vom übernächsten sowie von den in der Mitte aufgestellten Plätzen benötigen und den Rest haben die Sozialdemokraten belegt. Die gewählten Frauen haben unter ihren männlichen Fraktionskollegen sich niedergelassen.

Die Regierungsbänke reichten kaum aus, um den Ministern Platz zu bieten. Sämtliche neun Minister waren anwesend: Geiß, Dr. Haas, Dr. Wirth, Marum, Dietrich, Trunk, Marxloff, Rückert, Stockinger.

Zehn Minuten nach 10 Uhr eröffnete unter der Spannung des Hauses der Alterspräsident, der im Jahre 1849 geborene Mosbacher Schlossermeister und Gemeinderat Bernhard Reinhard (Zentr.), dem als Jugendsekretär der Oberkircher Krankenkassenverwalter Anton Ziegelmaier (geb. 1888) und Fräulein Kräuter-Freiburg (geb. 1893) beistanden, die Sitzung. Viele hatten gealaubt, sie würden nun etwas Besonderes, vielleicht gar eine kleine Sensation erleben. Die so dachten, kamen nicht auf ihre Rechnung. Die politisch Geschulten allerdings hatten nichts anderes erwartet. Einfach, schlicht, der furchtbar schweren Zeit, in der unser armes badisches und deutsches Volk leben, entsprechend gestaltete sich die Eröffnungssitzung. Ohne jede Förmlichkeit, ohne jede feierliche Zeremonie, trat das Haus in die Erledigung der Tagesordnung ein. Diese war rein geschäftsmäßig. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung folgte eine Pause von nahezu einer Stunde, in der die Prüfung der Vollmachten erfolgte. Die Wahlen im 1. und im 3. Wahlkreis gaben zu Beanstandungen keinen Anlaß; gegen die Wahlen im 2. und 4. Wahlkreis liegen Proteste vor. Während der Ausführungen des Berichterstatters für den 4. Wahlkreis, Abg. Dr. Glockner (Dem.), stellte sich Abg. Karl dicht daneben auf und machte sich eifrig Notizen. Es dreht sich u. a. hier um über 500 Stimmen. Nach einem Wahlprotest sollen sie für ungültig erklärt werden. Geschieht dies, dann fallen die zwei Sitze der Deutsch-Nationalen weg. Nun wird sich der Wahlprüfungsausschuß mit den Wahlergebnissen befassen. In einigen Tagen werden wir das Ergebnis erfahren, denn der Ausschuß macht sich unverzüglich an die Arbeit. Die Berichte schlugen die Zuhörer im großen und ganzen wenig in ihren Bann. Im Hause und auf den Tribünen unterhielt man sich über dies und jenes, bis der Alterspräsident den nächsten Punkt der Tagesordnung:

Wahl des Präsidenten

aufrief. Zunächst gab es auf den Tribünen eine kurze Spannung, die aber rasch verflog. Der sozialdemokratische Abg. Adolf Müller von Schopfheim machte folgenden Vorschlag: Präsident: Ferdinand Kopf (Zentr.), 1. Vizepräsident: Adam Remmele (Soz.), 2. Vizepräsident: Oskar Muser (Dem.), Schriftführer: Köhler (Zentr.), Freiherr Huber von Gleichenstein (Zentr.), Roesch (Soz.), Kahn (Soz.) und Frau Marianne Weber (Dem.). An diesem Präsidium hatte das Haus nichts auszusetzen; einmütig stimmte es diesem Vorschlage zu. Alterspräsident Reinhard verließ den Präsidentenstuhl und Präsident Kopf übernahm den Vorsitz mit einer kurzen Ansprache.

Bei dieser Gelegenheit sei die Bemerkung gestattet: Die Sitte, dem ältesten Mitglied des Hauses die Leitung der vorbereitenden Geschäfte, d. i. bis zur Bildung des Präsidiums, zu übertragen, ist alt; manche halten sie für schön, manche nennen sie — weniger respektvoll — einen alten Zopf. Tatsache ist, daß manch ein Abgeordneter, der ein Neuling auf dem politischen Parkett ist, dieses Ehrenamt mehr als eine Bürde, denn als eine Würde betrachtet, weil er mit den parlamentarischen Gepflogenheiten nicht Bescheid weiß und sich daher unsicher fühlt. Dabei ereignen sich Ungenauigkeiten, die, wenn sie auch nicht von besonderer Bedeutung sind, doch besser unterbleiben würden. Wie wäre es, wenn man in der neuen freieren Zeit, die nun beginnen soll, mit vielen anderen auch diesen alten Zopf abschnitte?

Vor der Ansprache des Präsidenten nahmen von Gleichenstein und Frau Marianne Weber die Plätze der Schriftführer ein. Kopf erbat sich die Mitarbeit der einzelnen Abgeordneten, stattete unseren Feldgrauen den Dank des Heimatlandes ab, gedachte der Gefallenen, der Kriegsbeschädigten und der Gefangenen, streifte kurz die der Nationalversammlung harrenden Aufgaben und betonte unter Zustimmung des Hauses den Willen des badischen Volkes, an der Reichseinheit festhalten zu wollen. Im Anschluß hieran folgte die Bildung folgender Ausschüsse: Wahlprüfungsausschuß, Geschäftsordnungsausschuß und Verfassungsausschuß. Die Geschäftsordnung der früheren Zweiten Kammer wird einstweilen als maßgebend betrachtet, bis sich die Notwendigkeit einer neuen Geschäftsordnung herausgestellt hat. Neben der Präsidentenwahl vermochte in der Sitzung nur die Programmrede der Regierung besonderes Interesse hervorzurufen.

Ministerpräsident Geiß

trug sie vor. Wir entnehmen ihr folgende Einzelheiten:

Dieser erste republikanische Landtag Badens ist der durchs Volk selbst gesetzte Schlußstein des revolutionären Abschnitts der politisch sozialen Umwälzung und zugleich der Grundstein zur gesetzlichen Neuordnung. In seiner politischen Zusammensetzung ist dieses Haus das getreue Abbild des Volkswillens. Wir haben den Krieg verloren, die Ehre haben wir nicht verloren. Die unmittelbare Folge des verlorenen Krieges aber war die mit dem 9. November letzten Jahres einsetzende politische Umwälzung. Von schweren Fesseln wurden wir befreit. Wir stehen als Badener im Frühschein der politischen Freiheit eines wahren Volksstaates, in dem die Grundsätze der Demokratie und der Geistesfreiheit höchstes Gesetz sind. An dem Kriegsbeginn und an dem Kriegsausgang hatte der frühere Großherzog unseres Landes keinen Anteil. Die vorläufige Regierung des Volksstaates Baden hat es sich deshalb nicht nehmen lassen, dem scheidenden Träger der Krone und dem Thronfolger ihren Dank auszusprechen für den von Engherzigkeit freien Geist, in dem sie als die Glieder der erblichen Dynastie Badens ihre Aufgabe erfaßt und erfüllt haben. Gerade weil wir als südwestliches Grenzland besondere Versuchungen abzuwehren haben und gerade weil der alte deutsche Traum der Reichseinheit und der Republik im Jahre 1848 und 1849 in unserem Lande besonders die Herzen bewegte, wird es in weniger gefährdeten Bundesstaaten verstanden, wenn wir laut über alle deutschen Gaue hinrufen: „Rüttelt nicht am Reich! Wir wollen vor allem ein großer deutscher Volksstaat bleiben!" (Lebhafter Beifall!) Kommen unsere Brüder aus Deutschösterreich noch zu uns, so werden wir als einstige Vorderösterreicher die alte Freundschaft gerne erneuern und uns am größeren Süden freuen. Mögen aber auch die Männer der Reichsregierung wissen, daß wir keine übertriebene Zentralisation wünschen und daß eine neue preußische Vorherrschaft dadurch nicht erträglicher wird, daß die Staatsform gewechselt hat.

Die Verantwortung für die ruhige Verankerung der Errungenschaften einer Umwälzung, wie wir sie erlebt haben, ist in erster Reihe eine innerste Angelegenheit des Gewissens jedes Staatsbürgers und jeder Staatsbürgerin. Es heißt: „Adel verpflichtet". Noch mehr verpflichten Demokratie und Sozialismus. Der einzige Adel des künftigen einem neuen Leben sich entgegenringenden Deutschlands wird der Adel der Arbeit sein. Der Arbeiter, der glaubt, unter völlig sozialistischer Führung sei der Aufbau unseres zerrütteten Staatswesens anders möglich als durch ernste Arbeit, der befindet sich in einem fundamentalen Irrtum. Die einstige hohe Menschheitsforderung des „Rechtes auf Arbeit" darf nicht jetzt wie eine ungelegene Last beiseite geschoben werden. Jede Schiebung der Begüterten bei ihren Rettungsversuchen vor den kommenden Vermögensabgaben ist Diebstahl am Staatsgut und kann nicht scharf genug geahndet werden. Aber die Machtmittel der Regierung, diese Schädiger des Staates zu fassen, sind viel größer als ihr Einfluß, die großen Massen des werktätigen Volkes wieder in die Bewegung produktiver Arbeit zu setzen.

Wir sind ein demokratischer und sozialer Volksstaat. Das bedeutet, daß es aus sein muß mit der menschenunwürdigen Ausbeutung des Arbeiters durch das Kapital. Abgesehen davon, daß die Sozialisierung eine Reichsfrage ist, darf auch hier der nüchterne Tatbestand nicht übersehen werden. Selbst der radikale Theoretiker des Sozialismus, Karl Kautsky, hat vor einer jetzt schon durchzuführenden allgemeinen Sozialisierung als einem für die Wirtschaft und vor allem für die Arbeiterschaft selbst lebensgefährlichen Experiment gewarnt. Die vorläufige Regierung des badischen Volksstaates denkt und empfindet in ihrer Mehrheit sozialistisch, aber sie vergißt nicht, daß die Revolution mit ihren vorwiegend militärischen Grundursachen zwar unsere alten politischen Zustände sturmreif, unsere Wirtschaft aber in dem denkbar ungünstigsten Zustand für eine Neugestaltung vorfand.

Zunächst wird zu erwägen sein, ob die vorläufige Volksregierung bis zur Schaffung der Verfassung bestehen bleibt und von der Nationalversammlung bestätigt wird oder ob Sie eine neue Regierung bilden wollen. Namens der vorläufigen Volksregierung stelle ich unsere Aemter der Nationalversammlung zur Verfügung. Die Hauptarbeit der nächsten Wochen wird ausgefüllt werden durch die Vollendung des Verfassungswerkes. Das Gesetz kann nicht rasch genug unter Dach und Fach gebracht werden. Der Entwurf sieht die Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung nach dem direkten geheimen Verfahren unter Anwendung des Verhältnisprinzips vor. Die Voraussetzungen für eine Erste Kammer sind durch die politische Umwälzung weggefallen. Die Gemeindewahlen werden von der Klasseneinteilung befreit und demokratisiert. Das Haus wird diesen durch den Wahlausfall selbstverständlich gewordenen Forderungen die Zustimmung kaum versagen. Unsere Schulen sind die zweitwichtigste Sorge der Regierung. Ein frischerer, freierer Geist wird unsere Schulhäuser durchwehen müssen. Dabei wird es bei den zerstörenden Wirkungen des Krieges unter unserer jahrelang vaterlosen Jugend in hohem Maße einer einsichtigen Zucht bedürfen. Ich rufe von dieser Stelle aus alle Männer und Frauen unseres Volkes auf, zu brechen mit dem Geist eines schlaffen Geschehenlassens, gegenüber einer sich revolutionär gebärdenden, in Wirklichkeit aber verwahrlosten Jugend in allen Bevölkerungsschichten von unten bis oben. (Lebhafte Zustimmung.) Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche sollte für die nächsten Jahre eine neutrale Zone der Politik in diesem Hause werden. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik muß das Menschenmögliche geschehen, um die Lage der Arbeiter erträglich zu gestalten. Als Nachbarland werden wir keinen leichten Stand dem Elsaß gegenüber haben. Das alte System hat schon im Frieden im Elsaß schwere Fehler gemacht. Im Kriege aber hat die militärische Verwaltung im Elsaß eine maßlose Verbitterung erzeugt. Trotzdem sind wir überzeugt, daß die Elsässer nie vergessen werden, daß sie nach Abstammung und Sprache zum deutschen Kulturkreis gehören. Unseren Alemannen im Oberland sind sie verwandt. Wir werden in erster Reihe berufen sein, die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit dem Nachbar mit Taktgefühl und Selbstbewußtsein wieder aufzunehmen.

So stehen wir uns vor einer Reihe von Aufgaben gestellt, aus denen ich nur einige wichtige hervorgehoben habe. Für wen schaffen wir das alles? Für das nachkommende Geschlecht! Für unsere Jugend! Alle, jung und alt, reich und arm, gelehrt und ungelehrt, Arbeiter, Bürger und Bauer, alle müssen wir zusammenhalten. Uns umringt die harte Gegenwart. Da wollen wir uns aufrecken und stolzen Mutes inmitten einer Welt von Trümmern sagen: Trotz alledem! Das badische Volk will Frieden, Freiheit und Brot! Noch ist keines von den dreien gesichert. Wir werden sie aber alle drei erringen, wenn wir vor allem eines sind: Einig, einig, einig! Es lebe die junge Republik, der soziale demokratische Volksstaat Baden!

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden mit lebhaftem Beifall und sogar mit unparlamentarischem Händeklatschen aufgenommen. Sodann gaben die Redner der verschiedenen Fraktionen kurze programmatische Erklärungen ab. Das Zentrum ließ durch den Mund des Abg. Schofer mitteilen, daß es damit einverstanden sei, daß die vorläufige Regierung bestehen bleibe, bis die Verfassung beschlossen sei, auf Grund deren dann eine neue Regierung gebildet werden soll. Damit erklärten sich sämtliche übrigen Fraktionsredner einverstanden. Besondere Worte der Anerkennung zollte der Geißischen Rede der sozialdemokratische Ab-

geordnete Dr. Dietz. Abg. König sprach für die demokratische Fraktion den Wunsch aus, daß zwischen der vorläufigen Volksregierung und der Nationalversammlung ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens bestehen möge, getragen durch den gemeinsamen Willen, dem Lande Baden in dieser schweren Zeit zu dienen. Er erkannte an, daß die Männer der gegenwärtigen Regierung unter außerordentlich schweren Umständen ihr Amt übernommen und die Geschäfte mit Hingabe ihrer ganzen Persönlichkeit geführt haben. Dafür haben sie Anspruch auf den Dank des Volkes. Dieses schulde aber nicht nur den Regierungsmännern Dank, sondern auch den badischen Beamten, und zwar den hohen sowohl wie den niederen, den Angestellten und den Arbeitern, ohne deren Pflichtgefühl, das sie auf ihren Posten festgehalten hat, es kaum möglich gewesen wäre, den badischen Staat aus der Monarchie in die Republik einigermaßen geordnet hinüberzuleiten. (Zustimmung.) Vieles von dem, was Ministerpräsident Geiß gesagt, erfülle die demokratische Fraktion mit Freuden und Zustimmung; manches andere aber müsse gelegentlich noch ernst besprochen und beraten werden. Abg. Mayer von der deutschnationalen Fraktion meinte, der Großherzog und seine Familie hätten das Los nicht verdient, das ihnen zu Teil geworden. Dann kam die erste Rede einer Frau in diesem Hause. Abg. Marianne Weber von der demokratischen Fraktion erinnerte in feinsinniger Weise daran, daß Tausende deutscher Frauen an diesem Tage nach Baden sehen, wo zum erstenmal die Frau in das Haus der Abgeordneten eingezogen sei, um mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau des badischen Staates. Die Frauen seien besser unterrichtet, als manche von den Männern glauben. Millionen Frauen müssen seit Jahrzehnten ihren Lebensunterhalt selbst verdienen, Tausende mußten während des Krieges Männerarbeit verrichten und Tausende haben schon in Friedenszeiten mitgewirkt an der Lösung sozialer Aufgaben. Und daher sei die Behauptung berechtigt, daß die Frau nicht ungeschult an die bevorstehenden Aufgaben herantrete. Sie werde nicht nur die Interessen ihrer Partei, sondern auch die ihres Geschlechtes vertreten. Abg. Klara Siebert vom Zentrum und Abg. Therese Blase von der Sozialdemokratie betonten, daß auch sie ihre Kraft zum Wohle der Allgemeinheit einsetzen werden.

Ministerpräsident Geiß dankte für das der vorläufigen Regierung entgegengebrachte Vertrauen, worauf der Minister des Innern Dr. Haas dem Hause verschiedene Gesetzentwürfe unterbreitete, so Verfassungsentwürfe, und zwar den der Regierung, den des mit der Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfes beauftragten Ausschusses und den des Abg. Dr. Dietz, ferner einen Gesetzentwurf über die Abänderung des badischen Verwaltungsgesetzes und einen solchen über die Aenderung der Städte- und Gemeindeordnung. Der Minister gab kurz den Inhalt des Verfassungsentwurfes der Regierung bekannt, worauf die Sitzung gegen 1 Uhr geschlossen wurde. Die einzelnen Ausschüsse traten im Anschluß hieran zu kleinen Besprechungen zusammen.

Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei in Baden

ist in den Ausschüssen der badischen Nationalversammlung wie folgt vertreten: im Verfassungsausschuß durch die Abgg. König (Stellvertret. Vorsitzender), Dr. Glockner, Dr. Gothein, Goldermann und Massa; zu Stellvertretern wurden bestimmt die Abgg. Göhring, Ihrig, Dr. Leser, Schön und Frau Marianne Weber. Im Wahlprüfungsausschuß durch die Abgg. Dr. Glockner (Vorsitzender) und Ihrig; im Ausschuß für die Geschäftsordnung durch die Abgg. Dr. Glockner, Massa und Niederbühl.

Die Bildung der Ausschüsse.

Im Laufe der gestrigen Sitzung wurden, wie an anderer Stelle mitgeteilt wird, die Ausschüsse für die Verfassung, für die Wahlprüfung und für die Geschäftsordnung endgültig gebildet.

Dem Verfassungsausschuß gehören an: Vom Zentrum: Die Abgeordneten Dr. Bernauer, Köhler, Kopf, Dr. Schofer, Weißhaupt, Wittemann, Dr. Zehnter, Ziegelmaier-Oberkirch; von der Demokratischen Fraktion: Dr. Gothein, Goldermann, Dr. Glockner, König und Muser; von der Sozialdemokratischen Fraktion: Maier-Heidelberg, Müller-Schopfheim, Remmele, Dr. Kraus, Weißmann, Strobel und Frau Regenscheid; von der Fraktion der Deutsch-Nationalen Volkspartei: Th. Mayer-Karlsruhe.

Dem Geschäftsordnungsausschuß gehören an: Vom Zentrum: Die Abgeordneten Wittemann (Vorsitzender), Mast (Schriftführer), Fräulein Otto Straub und Röckel; von den Sozialdemokraten: Eugen Geck (stellvertr. Vorsitzender), Horter, Hamann, Kahn und Rausch; von den Demokraten: Dr. Glockner, Massa und Niederbühl und von den Deutsch-Nationalen: Schöpfle.

Der Wahlprüfungsausschuß setzt sich zusammen aus den Abgeordneten Wittemann und Seubert vom Zentrum, Strobel und Rösch von der Sozialdemokratischen Fraktion, Dr. Glockner (Vorsitzender), Ihrig und Niederbühl von der Demokratischen Fraktion und Karl von der Fraktion der Deutsch-Nationalen Volkspartei.

Die nächste Sitzung.

Am Schlusse der gestrigen Eröffnungssitzung teilte Präsident Kopf mit, daß der Zeitpunkt der nächsten öffentlichen Sitzung erst bekannt gegeben werden könne, wenn vom Verfassungsausschuß oder vom Wahlprüfungsausschuß Beratungsstoff vorbereitet sei, daher bitte er, ihm die Anberaumung des Termins überlassen zu wollen. Damit war das Haus einverstanden.

Die Fraktion der Deutsch-Nationalen Volkspartei

(Chr. Volkspartei) hat zu ihrem Vorsitzenden Geh. Oberkirchenrat Mayer und zu dessen Stellvertreter Fabrikant Gustav Habermehl gewählt. Zum Schriftführer wurde Bürgermeister Schöpfle bestimmt.

Unter der provisorischen badischen Regierung.

Der erste Ressortausschuß in der Staatsverwaltung.

Während der Siebener- (jetzt Neuner-) Ausschuß als Vorläufer der Beamtenkammer die Interessen der gesamten Beamtenschaft in den allgemeinen Beamtenfragen vertritt, sollen für die Geschäftszweige der einzelnen Ministerien besondere Ausschüsse (Ressortausschüsse) gebildet werden. Diese Ausschüsse haben ein Mitberatungsrecht in allen personellen und Machtangelegenheiten der Beamten des betr. Ressorts. Der kürzlich für den Bereich der Finanzverwaltung gebildete Ausschuß ist von dem Finanzminister Dr. Wirth, der durch seine vom Geist der neuen Zeit getragenen Kundmachungen den so notwendigen Systemwechsel in der Finanzverwaltung bereits mit Erfolg in Angriff genommen hat, als die geordnete Interessenvertretung der Beamten seines Ressorts anerkannt worden. Diesem Ausschusse gehören an: Baurat Forschner, Oberrevisor Friedel, Forstwart Götzmann, Finanzrat Hornung, Finanzsekretär Karcher, Oberbausekretär Kurrenwald, Forstmeister Sergauer, Steuerassistent Straub und Kanzleiassistent Weißenberger.

Die Straffreiheit bei politischen Vergehen.

Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß politische Straftaten nicht mehr strafbar seien. Das ist unrichtig. Für frühere, besonders bei Ausbruch der Revolution begangene politische Verbrechen und Vergehen ist Amnestie gewährt. Insoweit findet daher keine Strafverfolgung statt. Wohl aber ist dies der Fall bei solchen nach Verkündung der Amnestie begangenen Straftaten. Für sie sind die bisherigen Strafgesetze maßgebend. Z. B. wird mit Zuchthaus oder Festungshaft nicht unter 5 Jahren bestraft, wer es unternimmt, eine gesetzgebende Versammlung des Reiches oder eines Bundesstaates auseinander zu sprengen, mit Zuchthaus oder Festungshaft bis zu 5 Jahren, wer ein Mitglied dieser Versammlung durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung verhindert, sich an den Ort der Versammlung zu begeben oder zu stimmen, mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten oder Festungshaft, wer einen Deutschen durch Gewalt oder Bedrohung mit einer strafbaren Handlung verhindert, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen. Strafbar sind ferner Gefangenenbefreiung, Auflauf, Aufruhr, Landfriedensbruch usw. Wem daher seine Freiheit lieb ist, der wird dringend gewarnt, sich an öffentlichen Unruhen zu beteiligen oder Gewalttätigkeiten irgend welcher Art zu verüben.

Landesversammlung der Soldatenräte Badens.

Der Vorsitzende des Landesausschusses der Soldatenräte Badens, Gehry, eröffnete am Samstag um 9 Uhr die Sitzung und hieß die Erschienenen willkommen. Auch die Regierung war eingeladen; als Vertreter des Generalkommandos war Hauptmann Stemmermann anwesend.

Zunächst erhielt Werner-Pforzheim zur Verlesung der Richtlinien das Wort. Vor Eintritt in die Beratung führte Dr. Kraus-Freiburg aus: Die Richtlinien müssen hauptsächlich von dem Gesichtspunkt bewertet werden, daß wir für die nächste Zeit nur noch die Jahrgänge 1898 und 1899 unter den Waffen haben. Zur Erziehung dieser jungen Leute ist es jedoch notwendig, daß die Richtlinien mit etwas Schärfe ausgestattet werden. Auch sollen sie dazu beitragen, geordnete Zustände in unserem badischen Heere zu erhalten, um die Regierung zu stützen und die gesicherte Durchführung der badischen Nationalversammlung zu ermöglichen. Das badische Volk will nicht die Zustände, wie wir sie in Berlin und im Rheinland haben. Auch habe er von Minister Dietrich die Mitteilung erhalten, daß die Entente, bei den weiter ruhigen Verhältnissen in Baden, nicht die Absicht habe, in Baden einzumarschieren, auch wenn dies bei den weiter unruhigen Verhältnissen in Berlin und den Rheinlanden dortseits möglich wäre.

Hammerschlag von Freiburg betonte, zwei Aufgaben seien vor allen Dingen zu erfüllen: verwaltungstechnische und politische. Während und vor dem Kriege konnte Politik nicht in das Heer eingreifen. Dies sei seit der Revolution anders geworden. Es soll jedoch im Heer keine einseitige Parteipolitik getrieben, keinem Soldaten soll die Freiheit seiner Anschauungen genommen werden. Die Soldatenräte haben die besondere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß der Geist, aus dem sie geboren wurden, nicht einschläft.

Es wurde dann in die Besprechung der „Verordnung der Soldatenräte" eingetreten, die nach folgenden Gesichtspunkten aufgestellt ist: 1. Wahl der Soldatenräte; 2. Aufbau und Zusammensetzung der Soldatenräte; 3. Aufgaben und Befugnisse der Soldatenräte; 4. Richtlinien für die Diensteinteilung; 5. Vergütungen der Soldatenräte; 6. Vereinbarungen mit dem Generalkommando des 14. Armeekorps.

Die Annahme erfolgte einstimmig.

Es wurde ferner bekannt gegeben, daß die Löhnung von 30 Mk. und die Arbeitszulagen laut Erklärung des Generalkommandos weiter bezahlt werden ohne Einfluß durch die am 10. Januar 1919 ausgesprochene Demobilisierung. Verschiedene Anträge, wie bessere Versorgung der Lazarette mit Bekleidungsstücken, Tragen von Waffen der Vorgesetzten, ferner Anträge der Musiker und Kapitulanten wurden teils den zuständigen Behörden überwiesen, teils wurde es den einzelnen Formationen anheim gestellt, sich an ihre Verbände zu wenden oder gesammeltes Material dem Landesausschuß zu überweisen, der sie zur Erledigung der Anträge verwenden wird.

Nach Rücksprache mit den Kreisorten wurden auf Vorschlag des Vorsitzenden Gehry drei ältere Kameraden einstimmig in den Landesausschuß gewählt, der sich somit folgendermaßen zusammensetzt: Gehry-Waldkirch 1. Vorsitzender, Spindler-Durlach, Siegwarth-Offenburg 2. Vorsitzender, Straub-Freiburg, Werner-Pforzheim, Wohlgemuth-Heidelberg 3. Vorsitzender.

Dem neuen zusammengetretenen Landesausschuß wurde von der Versammlung unter großem Beifall gegen eine Stimme das Vertrauen ausgesprochen.

Am Schluß der Tagung wies der Vorsitzende Gehry auf den Ernst der Stunde hin und richtete an die Soldatenräte Badens die eindringliche Mahnung, eingedenk ihrer Pflichten, ihre ganze Kraft zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung auch fernerhin einzusetzen. Wenn die Nationalversammlung die Erwartung des werktätigen Volkes auf die Festigung einer freien badischen Volksrepublik nicht erfüllen sollte, dann werden auch die Soldaten wissen, was sie zu tun haben. Vor allen Dingen aber sei es eine heilige Ehrenpflicht aller Soldaten Badens zum Schutze der badischen Nationalversammlung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, ja selbst dem Leben, einzustehen.

Unter starkem Beifall wurde die Sitzung geschlossen.

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Vom Ministerium der Justiz ist Gerichtsassessor Hans Mayer aus Dresden als Rechtsanwalt beim Landgericht Heidelberg mit dem Wohnsitz in Heidelberg zugelassen worden.

Die vorläufige Volksregierung hat beschlossen, daß versetzt werden: in gleicher Eigenschaft die Oberzollinspektoren: Adolf Prokopp in Lörrach zum Hauptsteueramt Konstanz, Franz Effinger in Pforzheim zum Hauptsteueramt Karlsruhe, Julius Weigand in Säckingen, unter Zurücknahme seiner Versetzung nach Basel, zum Hauptsteueramt Pforzheim und Max Herrmann in Stühlingen, unter Zurücknahme seiner Versetzung nach Säckingen, zum Hauptzollamt Basel; ferner die Obersteuerinspektoren: Eugen Rothmund in Achern als Oberzollinspektor zum Hauptsteueramt Lörrach, Peter Ehmann in Mosbach als Oberzollinspektor zum Hauptsteueramt Säckingen, Bernhard Bürck beim Finanzamt Karlsruhe zum Finanzamt Achern und Friedrich Brunner beim Steuerkommissärdienst Mannheim sowie der Finanzinspektor Heinrich Stichs beim Finanzministerium, dieser mit dem Titel Obersteuerinspektor, als Hilfsreferenten zur Zoll- u. Steuerdirektion, und schließlich der Finanzinspektor Karl Schütz beim Finanzministerium als Obersteuerinspektor zum Finanzamt Karlsruhe; ernannt werden die Finanzamtmänner: Joseph Kreutz beim Finanzamt Bruchsal zum Vorstand einer Bezirksstelle der Finanzverwaltung mit dem Titel Obersteuerinspektor, unter Vorbehalt der Bestimmung seines dienstlichen Wohnsitzes, Rudolf Klumb in Magdeburg zum Inspektionsbeamten bei der Zoll- und Steuerdirektion mit dem Titel Obersteuerinspektor, Otto Pfeuffer beim Hauptsteueramt Heidelberg und Richard Großkopf beim Finanzministerium zu Inspektionsbeamten beim Finanzministerium mit dem Titel Finanzinspektor und schließlich der Gerichtsassessor Gustav Hauser aus Meßkirch mit dem Titel Finanzamtmann zum zweiten Beamten der Finanzverwaltung.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnassistenten Julius Vierling in Ettlingen zum Eisenbahnsekretär ernannt.

(::) **Mannheim**, 15. Jan. Im 80. Lebensjahr ist der Seniorchef der hiesigen Zigarrenfabrik Brunner & Schweitzer, Kommerzienrat Eduard Schweitzer gestorben. Der Dahingeschiedene gehörte zu den führenden Persönlichkeiten der deutschen Tabakindustrie und nahm auch am öffentlichen Leben regen Anteil. — Wegen Totschlags stand der 39jährige Heizer K. E. Hofstätter vor den Geschworenen. Der Angeklagte hatte in einer Julinacht des letzten Jahres die 42jährige verwitwete Kellnerin Th. Neff erstochen. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis.

:=: **Mannheim**, 15. Jan. Zum Zwecke der Kontrolle der Rheinschiffahrt hat die Entente die hiesigen Hafenanlagen mit Soldaten besetzt.

= **Mosbach**, 15. Jan. Der in der Nähe von Tauberbischofsheim ansässige Landwirt Fr. Endres war im September vorigen Jahres vom hiesigen Landgericht wegen übermäßiger Preissteigerung, Kettenhandel usw. zu insgesamt 20 060 M Geldstrafe verurteilt worden. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde vom Reichsgericht verworfen mit der Maßgabe, daß nötigenfalls an Stelle der Geldstrafe eine Gefängnisstrafe 2 Jahre nicht überschreiten darf.

(!) **Konstanz**, 15. Jan. Der Grenzschutz verhaftete einen Reisenden, der 23 000 M in deutschem Papiergeld über die Grenze zu schmuggeln versuchte. — Der achtjährige Sohn des Gipsermeisters Stehle wurde von einem Möbelwagen überfahren und sofort getötet.

Aus dem Stadtkreise.

Das Karlsruher Städtische Hafenamt wird von den Franzosen besetzt. Es soll ein Zug von etwa 60 Mann zur Kontrolle hierher gelegt werden.

Gütersperren. Eilstückgüter der Freiliste und Eilgutwagenladungen nach norddeutschen Stationen im nicht besetzten Gebiet über Frankfurt a. M. können wieder aufgeliefert werden. Die Güter werden über den tarifmäßigen Weg abgefertigt und ohne weiteres über Darmstadt—Babenhausen umgeleitet.

Die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung finden bekanntlich am nächsten Sonntag statt. Unsere heutige Ausgabe enthält eine Bekanntmachung des Wahlausschusses mit sämtlichen von diesem zugelassenen Wahlvorschlägen und zwar in der Form, in der sie zugelassen worden sind.

Verein Volksbildung. Wie schon in früheren Jahren veranstaltet der Verein auch in diesem Jahre eine Reihe von Vortragszyklen, die in der Technischen Hochschule, gewöhnlich an den Dienstag-Abenden, um 8 Uhr, abgehalten werden. Es werden Vorträge gehalten von Dipl.-Ing. Rol. Eisenlohr über die deutschen und feindlichen Flugzeuge sowie das Flugwesen im Frieden und der Luftverkehr, von Professor Paulcke: Die Entwicklungsvorgänge in der Natur, Entwicklung der Erde als Weltkörper, der Pflanzen- und Tierwelt, des Menschen in geologischen Zeiten, von Geheimerat Engler und Kollegen: Ausgewählte Kapitel in der Kriegs-Chemie, von Geheimerat v. Oechelhaeuser: Ueber Albrecht Dürer und seine Zeit. (Siehe die Anzeige.)

Sonatenabend. Auf das heute abend ½8 Uhr in den „Vier Jahreszeiten" stattfindende Kammermusikkonzert von Elisabeth und Bruno Stürmer wird hiermit nochmals hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

Colosseum. Heute beginnt ein vollständig neues Spezialitäten-Programm. Die Kräfte sind aus der heutigen Anzeige ersichtlich. Eine besondere Anziehungskraft dürfte die Duarekomp. mit ihrem zeitgemäßen Scherz „Eine Hamsterfahrt" ausüben. Die Vorstellungen beginnen pünktlich ½8 Uhr.

Selbstmord. Eine in der Moltkestraße in Stellung gewesene Dienstmagd aus Basel nahm am 7. d. M. in selbstmörderischer Absicht Gift. Sie wurde ins städtische Krankenhaus gebracht wo sie starb.

Verhaftet wurden: ein Kutscher von hier, ein Weber von Gera, ein Taglöhner von Mailand und ein Taglöhner aus Teutschneureut wegen Diebstahls.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 11. Jan.: Ga. Wirth, ledig, Seminarist, alt 19 Jahre. — 13. Jan.: Leop. Melder, Chem., Rechn.-Rat, alt 77 Jahre; Elise Eberhardt, ledig, ohne Beruf, alt 43 Jahre. — 14. Jan.: Anna, alt 8 Tage, Vater Jak. Gerne, Weichenwärter; Karoline Wirth, alt 58 Jahre, Ehefrau von Karl Wirth, Handschuhmacher; Karl Häußer, Ehemann, Bierführer, alt 56 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, 16. Jan. ½2 Uhr: Luise Grimm, Kaminfegermeisters-Ehefrau, Ettlingerstraße 43. — 2 Uhr: Leopold Melder, Rechnungsrat a. D., Karlstr. 50. — 2 Uhr: Luigi Buccolini, Bildhauer, Karl-Wilhelmstr. 34. — ½3 Uhr: Julie Berner, Dienstmädchen, Moltkestr. 81. — ¾3 Uhr: Elisabeth Eberhardt, ohne Beruf, Nuitsstr. 2. — 3 Uhr: Pauline Kronenwett, Dienstmädchen, Sofienstraße 228. — ¼4 Uhr: Karl Häußer, Bierführer, Georg-Friedrichstraße 16.

Auswärtige Staaten.

Das Vordringen der Tschechen.

Eger, 15. Jan. Die Tschechen haben die bayerische Grenze unmittelbar vor dem bayerischen Gebiet besetzt. Die Posten stehen auf Rufweite von einander entfernt und zwar längs des gesamten böhmisch-bayerischen Grenzgebietes.

Eröffnung des französischen Parlaments.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 15. Jan. (Havas.) Die Sitzung des Parlaments wurde gestern eröffnet. Dubost wurde mit 98 Stimmen wieder zum Senatspräsidenten, Deschanel wurde wieder zum Kammerpräsidenten gewählt. Die Kammer wird den Präsidenten Wilson in feierlicher Sitzung empfangen. Der Zeremonie wird ein Empfang des Präsidenten und seiner Frau in den Räumen der Präsidentschaft der Kammer vorangehen.

Enver und Djemal verurteilt.

Berlin, 15. Jan. Nach Athener Meldungen verurteilte das türkische Kriegsgericht Enver Pascha und Djemal Pascha als Deserteure zur Degradation und zu einem Jahr Gefängnis.

Argentinien wieder ruhig.

Buenos Aires, 11. Jan. (Havas.) Die Lage wird wieder normal. Die Läden sind wieder geöffnet und die Bahnen nehmen ihren Verkehr wieder auf. 300 Agitatoren wurden verhaftet, wodurch sich die Zahl der seit drei Tagen verhafteten Personen auf 800 erhöht. 80 Prozent der Verhafteten sind Russen. Einige Widerspenstige wurden mit Lassos eingefangen.

Letzte Nachrichten.

Die Schwarzen Pocken in Dresden.

Von unserem Dresdener Korresp.

T. **Dresden**, 15. Jan. Die Schwarzen Pocken breiten sich hier weiter aus: 125 Fälle sind aufgetreten, jetzt sogar solche in Oberlausitzer Orten, vermutlich von Nordböhmen eingeschleppt, wo eine starke Pockenepedimie herrscht.

Der Bergarbeiterstreik in Schlesien.

(Eigener Drahtbericht.)

Beuthen, 15. Jan. Der Betrieb auf der Ferdinandgrube ruht, auf der Nationalgrube arbeiten 75 Prozent der Belegschaft, während auf allen übrigen Gruben voll gearbeitet wird.

Ohne Wasser.

(Eigener Drahtbericht.)

Mühlheim (Ruhr), 15. Jan. Gestern mittag 12 Uhr traten sämtliche Arbeiter und Handwerker des rheinisch-westfälischen Wasserwerkes wegen Nichtbewilligung ihrer Lohnforderungen in den Ausstand. Ein Vermittlungsvorschlag von 14—16 Mark seitens des Direktoriums wurde kategorisch abgelehnt. Heute morgen 10 Uhr werden die Mitglieder des hiesigen A.- u. S.-Rates über die Beilegung des Streiks verhandeln. Durch den Ausstand sind die Bezirke Mühlheim, Duisburg, Oberhausen, Essen-Borbeck, Sterkrade, Osterfeld, Bottropp, Gladbeck, Kirchellen, Dorsten usw. ohne Wasser. Auf den Zechen und sämtlichen Industrieanlagen macht sich diese Gewaltmaßnahme empfindlich bemerkbar.

Paris, 15. Jan. (Eig. Drahtber.) Havas. Der Prozeß Vilains, des Mörders Jaurès, wurde endgültig auf den 24. März festgesetzt.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Karlsruhe, 14. Jan. In der heutigen Nachmittagssitzung des Schwurgerichts, in der Landgerichtsrat F. Müller den Vorsitz führte, erschienen auf der Anklagebank die Privatkrankenpflegerin Emilie Kastner aus Brötzingen und die Adolf Kaldenbach Ehefrau aus Bruchsal wegen Lohnabtreibung und Beihilfe zur versuchten Abtreibung. Geladen waren 13 Zeugen und 1 Sachverständiger. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. Die Geschworenen erkannten die beiden Angeklagten für schuldig und das Gericht verurteilte die Kastner zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 4 Monaten, abzüglich 4 Monaten Untersuchungshaft, die Kaldenbach unter Einrechnung einer früheren Strafe von 2 Jahren Zuchthaus zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren. Außerdem wurden beiden Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Der Vorsitzende entließ hierauf die Geschworenen in die Heimat unter Anerkennung ihrer geleisteten Dienste.

Sport.

Fußball. Die Spiele des vergangenen Sonntags hatten folgende Ergebnisse: Beiertheimer Fußballverein siegte mit beiden Mannschaften gegen Germania Durlach mit 2:0 und 4:2 Toren. Phönix Karlsruhe blieb mit 2:1 Toren gegen Konkordia Karlsruhe siegreich. Der F. C. Mühlburg gewann gegen Frankonia Karlsruhe mit 9:0 Toren. V. f. B. Karlsruhe siegte mit seinen beiden Mannschaften gegen den Karlsruher Fußballverein und zwar die 1. Mannschaft mit 3:1 und die 2. Mannschaft mit 5:0 Toren. Am nächsten Sonntag fällt auf dem V.-f.-B.-Platze die Entscheidung zwischen F. C. Mühlburg und V. f. B. Karlsruhe.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Die Lage auf dem Weinmarkt.

Man schreibt uns: Die Ausführungen über das Weingeschäft im Wochenbericht vom 12. Januar sind insofern nicht mehr zutreffend, als sie, was badische Weine betrifft, auf Unterlagen beruhen, die für die Geschäftslage etwa im Dezember maßgebend waren. Inzwischen hat sich das Bild jedoch geändert und zwar in einer Weise, die nicht zu erwarten war. Mit Beginn des neuen Jahres sind die Preise für neue Weine mit einem Schlage in die Höhe gegangen und stiegen ruckartig von Tag zu Tag. Was Ende Dezember in Weißwein noch für 250 bis 270 M die Ohm zu haben war, kostete in den ersten Tagen des Januar schon 350, 400, 500 und 580 M die Ohm, bei sehr schnellem Absatz.

Von den Eigenern werden heute nur noch kleinere Posten zurückgehalten, für die 600 M und mehr verlangt werden. Im großen und ganzen ist jedoch beim Bauer alles verkauft.

Die Ursache dieses Umschwunges dürfte vor allem in der Verkehrsunterbindung mit den linksrheinischen Weingebieten zu suchen sein. Weil der deutsche Großhandel z. Zt. von dort nichts beziehen kann, sind jetzt badische Weine überall in einem Maße gesucht, wie es früher nie der Fall war.

Der Markt in altem Wein ist zwar vorläufig noch ziemlich fest, immerhin aber wird damit gerechnet werden müssen, daß diese bedeutsamen Vorgänge im Geschäft mit „Neuem" nicht ohne Rückwirkung bleiben werden.

Berliner Börse.

Berlin, 15. Jan. Die erste Börsenversammlung nach der Berliner tollen Woche bewies, daß die an den deutschen Börsenplätzen während dieser Zeit hervorgetretene vorwiegend ruhige und nüchterne Beurteilung der unerfreulichen Vorgänge auch von der Berliner Börse geteilt wird. Die Grundstimmung war daher bei Eröffnung des Verkehrs recht vertrauensvoll in bezug auf die weitere Entwicklung der innerpolitischen Lage. Gemessen an den Schlußkursen vom 4. Januar zeigten die führenden Werte durchweg eine kräftige Erholung. Das Geschäft hielt sich in ziemlich engen Grenzen.

Am Anleihemarkt sind bemerkenswert die großen Umsätze in Kriegsanleihen, die anscheinend zur Entrichtung von Steuern stärker gekauft werden. Für heimische alte Renten sind die Kurse gut behauptet. Ausländische Aktien notierten durchweg niedriger infolge von Schwierigkeiten bei der Bewertung von Zinsscheinen infolge des Finanzabkommens mit der Entente. Oesterreichische und ungarische Renten setzten ihre Kurserholung im Einklang mit Wien weiter fort. Begünstigt waren heute insbesondere österreichische Werte.

Devisenmarkt.

Holland	Geld 340.—	Brief 340.50
Dänemark	Geld 218.—	Brief 218.50
Schweden	Geld 240.75	Brief 241.25
Norwegen	Geld 229.75	Brief 230.25
Helsingfors	Geld 81.25	Brief 81.75
Schweiz	Geld 171.75	Brief 172.—
Oesterreich	Geld 53.20	Brief 53.30
Spanien	Geld 147.—	Brief 148.—

f. **Heidelberg**, 15. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Die Stadtgemeinde Heidelberg hat einem aus der Bank für Handel und Industrie (Filiale Mannheim) und der Heidelberger Volksbank bestehenden Konsortium den Zuschlag zur Uebernahme von 10 Mill. Mk. 4proz. Schuldverschreibungen erteilt. Hiervon werden 5 Mill. Mk. fest übernommen, während die restlichen 5 Mill. Mk. kommissionsweise verkauft werden derart, daß die Stadt Heidelberg an dem über 93 Proz. erzielten Gewinn hälftig beteiligt ist.

Briefkasten.

Anfragen werden nur beantwortet, wenn die Abonnementsquittung beigefügt ist. Wird schriftliche Antwort gewünscht, auch Rückporto.

Die Ankündigung einer Mietesteigerung bedeutet stets eine Aenderung des bestehenden Mietvertrages, für die genau wie für die Kündigung selbst die vertraglich festgesetzte Frist von 3 Monaten gilt. Es ist also die erhöhte Miete erst vom 1. April ab zu bezahlen oder zu diesem Zeitpunkt die Wohnung zu räumen. Wir empfehlen Ihnen, sich an das Mieteinigungsamt zu wenden.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

	15. Jan.:		14. Jan.:
Schusterinsel	1,80 m		1,88 m
Kehl	2,82 m		2,87 m
Maxau	4,76 m		4,81 m
„	— m	mittags 12 Uhr:	4,80 m
„	— m	abends 6 Uhr:	4,81 m
Mannheim	4,13 m		4,17 m

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Billige Bauplätze für Kleinwohnungen.

An nahezu fertiggestellten Straßen haben wir eine größere Anzahl Bauplätze zu verkaufen. Den zukünftigen Mietern ist Gelegenheit geboten, in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnungen ganze Aecker oder Kleingärten zu pachten. Nähere Auskunft erteilt

Terrain- und Baugesellschaft Südende Karlsruhe A.-G.,
Sofienstraße 56. — Telephon 3650 und 3760.

Größeres
Fabrikanwesen
zu verkaufen.

Im Baumwald habe ich ein großes, massives Fabrikanwesen mit Gleisanschluß zu verkaufen.

Liegensch.-Büro Kornsand
Kaiserstraße 56.

Einfamilienhaus
in der Weststadt mit allen modernen Einrichtungen, Balkons u. kleinem Garten zu verk. oder zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 6405 ins Tagblattb. erb.

Bauplatz.
4 Zimmer-Haus mit genehmigten Plänen, an fertiger Straße gelegen (Haltepunkt d. Elektrischen). Baukredit und II. Hypothek notariell zugesichert, unter günstigen Bedingung. billig zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. 6296 ins Tagblattbüro erbeten.

Diwans!
sehr schöne, neu, zu verkaufen:
Polsterei Köhler, Schützenstr. 25.

2 gleiche, neue hochhäuptige **Betten** m. Sprungfedernmatratz. u. dreiteil. Seegrasmatr. und Keil, St. 195 Mark. Kaiserstr. 69, Möbellad.

Eis. Kinderbettstelle, 70×140, m. Matratze, weg. Platzmangel zu verkaufen. Ludwig, Draisstr. 1 IV.

Bettst., Rost, Matr. u. Kopfp. f. 65 M zu verk. Zähringerstr. 50, I, Kummer.

Gebr. Seegrasmatratze, sow. Roßhaar zu Matr. zu verkaufen: Rüppurerstraße 23, 3. Stock, rechts.

Neue, schöne Tische, 1 Rucksack 12 M, 1 feldgr. Rock 12 M, woll. Sweater 12 M, 1 P. Knabenschuhe, extra stark, Gr. 40, 35 M zu verk. H. Sonntag, Karl-Friedrichstr. 19.

Schöne neue Nähmasch. versenkb., zu verk. Schützenstr. 53, Seitenb., ptr.

Schöne gute **Nähmaschine** für 45 M abzug. Schützenstr. 53, H.v.

Nähmasch. sow. Schreibmaschine billig abzugeben: Zähringerstr. 37, 1. Stock.

Vorhänge
prima Ware, abgep. u. a. Stück, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 30 i. Laden.

Schöne neue
Konzertzither
mit Kasten zu verkaufen: Wilhelmstr. 59, 4. Stock.

G-Klarinette zu verkaufen: Herrenstraße 36, 2. Stock.

Pianino, beinahe neu, billig abzugeb.: Kapellenstraße 2, 5. Stock, rechts.

Bügelmaschine, bein. neu, Walzenlänge 1 Mtr., zu verk.: Neue Anlagstr. 4, Bulach.

Landaulet
gut erh. a. Gummirädern zu verk. Angeb. unt. Nr. 6406 ins Tagblattb. erb.

Handleiterwagen in allen Größen, kräftige Birkenbesen 3mal gebund. 100 St 55 M, jedes Quantum lauf. lieferbar. Döscher, Siegen. Tel. 1181.

Fahrrad wie neu, m. Ersatzbereif., 100 M, zu verkauf. Schützenstr. 53, Hth., v.

Herrenrad, Gritzner, m. g. Gummi, wie neu, ebenso ein Damenrad bill. abzugeb. Kaiser-Allee 31, pt.

Herren- u. Damenfahrrad billig zu verkaufen: Zähringerstr. 37, 1. Stock.

Beinahe neuer Kinderwagen, Friedensware, Farbe gelb, preiswert zu verkaufen. Nachfr. Gottesauerstr. 8, part., r.

1 steif. Hut, W. 55, 8 M, 1 steif. Hut, W. 56—57, 6 M, 1 steif. u. 1 weich. Hut, grau, 56—57, à 4 M: Sofienstr. 154 IV, Mochel.

Lieg- u. Sitzwagen, Kinderklappstuhl zu verkf.: Bürgerstr. 6, Sth., 3. St.

Kinderliegwagen, fast neu, zu verkaufen: Moltkestr. 31, part., rechts.

Ein Handwagen ist zu verkaufen: Xaver Glötzl, Karlsruhe-Beiertheim, Hohenzollernstr. 41, 2. St.

Schöner guter **Schlosserherd** mit Schiff zu verkaufen: Schützenstr. 53, Sth. part.

Weißer
Senking-Gasherd,
gedeckt, mit Tisch, sehr gut erhalten, zu verkaufen: Hirschstr. 65, 2. St.

1 Herd zu verk. Zähringerstr. 54, Sth., I. Das. w. 1 Kessel zu kauf. ges.

Schön. **Herd** mit Emailmittl. schiffabzug. Schützenstraße 55, 2. St.

Einige gebr. Oefen, 1 Kochherd und mehrere Säcke zu verkaufen: Winterstr. 38, 1. Stock.

Waschmaschine 35 M zu verkauf. Schützenstr. 53, H. v.

1 Badewanne, 1 Firmenschild (100×200) u. ein Fahrrad (alt) zu verkauf.: Schützenstr. 15, 1. Stock.

Zu verkaufen!
Tadell. 3 arm. Gaslüster m. Mittelzuglampe, Friedspr. 140 M, f. 65 M. sch. alt. Spiegel in verziert. Goldrahmen, Glasgr. 54×108 cm f. 70 M. Händelstr. 9, 1. St. Anzuf. v. 9—1 u. 3—6 Uhr.

Zu verk.: Eine größere Gaszuglampe, mit 3 Außenflammen. Näheres Vorholzstr. 6, 3. Stock. Zwischen 1 u. 3½ Uhr.

— Zeiß-Feldstecher. — m. 8fach. Vergrößerung, bein. neu, billig abzug.: Kaiserstr. 154 II, Seitenb.

Büchsflinte sowie Doppelflinte billig abzugeben: Zähringerstr. 37, 1. Stock.

Pelz zu verkaufen. Angebote unter Nr. 6415 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verk.: br. Ulster f. 12—15 J., beinahe neu, gut. Stoff. Preis 40 M. Seminarstr. 6, 3 Tr.

Dunkelbl. Seidenkostüm f. 210 M, helle Bluse u. Wäsche zu verkaufen: Douglasstr. 4, 1. Stock.

1 Damenmantel, mod., neu, 1 Damenjackett, schw., 1 Damenhut, Samt, schw., 1 Leinenrock, weiß, 1 P. Schuhe, zum Umarbeiten gut geeign., 20 M, zu verk.: Georg-Friedrichstraße 34, 4. St., r.

1 P. f. Halbschuhe, Gr. 44 (Friedensw.), geg. solche Gr. 42 umzutauschen. Gutenbergplatz 4 III, lks.

Tausche gut erh. Knabenschuhe, Gr. 37 gegen solche Gr. 39 um. Anfr. v. abends 5 Uhr ab in Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 28, 1. Stock.

Neuer, schwarzer Flausch-Damenmantel, Gr. 42—44, bill. abzugeb. Kaiserstr. 112, 1 Treppe.

Zu verk.: 1 Wintermantel, 1 Plüschjacke f. jung. Mädch., 1 Mädch.-Mantel, Hosen, Litewken f. mittl. Figur. 10—4 Uhr: Parkstraße 5, 3. Stock.

Schwarzer Tuch-Ueberzieher für starken Herrn, auf Seide, Maßarbeit, 120 M, zwei Ueberzieher f. schlanken Herrn, Stück 50 M u. 20 M, grau. Jackenkostüm, 42—44, fast neuer Offiziersrock 35 M:
Kaiserstraße 227, Hof links, eine Treppe.

Verkaufe: 1 bein. neuer Metallvogelkäfig, 1 P. neue Militärstiefel Gr. 43 u. Schnürschuhe Gr. 42. Ebenda zu kaufen ges. 1 guter Photo-Apparat, 9×12 m. Zubeh. Angeb. unt. Nr. 6414 ins Tagblattbüro erbeten.

Bein. neuer Astrachan-Mantel, Gr. 46—48, auf Seide gefütt., preisw. zu verk. Humboldtstr. 24, IV.

Zu verkaufen: ein fast neuer, feldgr. Waffenrock, 1 desgl. Ueberzieher (für starke Fig.), sowie versch. Utensil. z. Photogr. Ang. u. Nr. 6435 i. Tagblatt.

Zu verkaufen 1 schwarz. Samthut mit Federn; für 1 Knaben v. 3—5 Jahr.: 1 Mantel, 1 Anzug, 1 Mütze, 1 P. Gamaschen, 1 Pelz u. s. verschiedenes: Lachnerstr. 5, 3. Stock, r.

1 P. Tanzschuhe, Gr. 36 u. ein steif. Konfirmandenhut, einmal getr., zu verkaufen: Winterstr. 19, I.

Gebrauchte Noten, französ. Zeitschriften, ein Toussaint-Langenscheidt en bloc zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. 6419 ins Tagblatt. erb.

Meyers Konv.-Lexikon, Aufl. 5., 17 Bände, das. Lahrer Hink. Bote, Jahrg. 1861 bis 1900, geb., zu verk.: Kaiserstr. 64 III, l.

Zu verk.: Meyers Konv.-Lexikon, 17 B., wie neu, stark. Spiel- u. Triebwerk für großes Polyphon od. dgl., eisern. Flaschenständer, versch. 90 Fl. Anzus. 1—3 u. abds. 7—8 Uhr Waldstr. 12, 2. Stock.

Kohlraben
sind zu verkaufen: Sofienstr. 186 im Hof.

Obstkörbe
50 und 100 Pfund haltend hat abzugeben:
Lew Semmelmann, Karlsruhe i. B., Rüppurrerstr. 28.

Holzwolle,
größ. Quantum, billig abzugeben. Leibhammer, Mühlburg. Teleph. 1890.

Zu verk.: 6 teil. Hasenstall, 1 Spieluhr m. 14 Platten, das. wird Mandolinlehrer gesucht. Zu erfragen Sofienstr. 32 I.

Theaterplatz,
2. Rang, Mitte, Vorderplatz, Freitags- u. Sonntagsmiete, für den Rest der Spielzeit abzugeben. Angebote unter Nr. 6413 ins Tagblattbüro erbeten.

Pony
zu verkaufen. Zu erfrag. Rote Rabler, Herrenstraße 22.

Zwei junge Ziegen
zu verkaufen: Lilienstraße 12, Daxlanden.

Kaufgesuche

Haus-Kauf.
Haus, Ost- od. Südstadt
m. Einfahrt, großem Hof u. evtl. Wagenschuppen wird sofort
zu kaufen gesucht.
Gg. Heberle, Liegensch.-Büro, Yorkstr. 37. Tel. 2399

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Mikroskop
mit Oelimmersion zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6439 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht!
1 Wohnz.-Einrichtung, 1 Herrenschreibtisch. Angebote unter Nr. 6409 ins Tagblattbüro erbeten.

Wer verkauft einem Kriegsinvaliden eine
Aussteuer
geg. Barzahlung oder an einen günstigen Gegentausch. Am liebsten aus bess. Privathause. Angeb. unter Nr. 6226 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderliegwagen,
f. gut erhalt., mit Rohrgeflecht, zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 6228 i. Tagblattb.

Kinderbett mit Matratze, noch sehr gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6243 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebrauchtes Schlafzimmer, komplett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6437 ins Tagblattbüro erbeten.

Bessere
Kontor-Einrichtung
oder einzelne Teile dazu zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6433 ins Tagblattbüro erbeten.

Für
Kauf
guter rentabler Fabrik- und Engrosgeschäfte sowie
Beteiligung
an soliden Unternehmen haben wir kapitalkräftige Interessenten. Nähere Auskunft erteilt
Badische Treuhand-Gesellschaft m. b. H.
Karlsruhe
Fernsprecher 1526 Erbprinzenstraße 31.

Zu kaufen gesucht eine
Drehbank,
mindestens 250 mm Spitzenhöhe, Drehlänge 2 Mtr., womöglich mit Kröpfung. Angebote erbeten
Badische Lebensmittelfabrik
Louis L. Stern & Co., Bannwaldallee 1.

Zu kaufen gesucht
ca. 200 lfd. Meter Bauholz
Stärke circa 18/24 cm. Angebote erbeten
Badische Lebensmittelfabrik
Louis L. Stern & Co., Bannwald-Allee 1.

Lumpen, Alteisen, Metall, Zeitungs-Druck- und Altpapier, sowie Frauen- und Männerschnitthaare
— kauft zu höchsten Tagespreisen —
Schützenstr. 59 **H. Leiner** Teleph. 3628.
Bin auch von Sammlern Abnehmer.

Abfälle
in Leder, Stoff oder Futter in kleinen und großen Posten gesucht.
Legrum
Karl-Wilhelmstraße 12.

Männerschnitt- und Tierhaare, Lumpen
kauft zu höchsten Tagespreisen
Kerzner, Alpern, Weißmann & Cie.
Amalienstraße 37 Telephon 3729.

Privat-Kontor-Einrichtung, kompl., mit doppelseitigem Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6436 ins Tagblattbüro erbeten.

Bücherschrank
nußb. od. nußb.-pol. zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 6430 ins Tagblattbüro erbeten.

Pianino,
gut erh., zu kaufen ges. Gefl. Ang. unt. Nr. 6180 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht:
Piano, Sofa od. Diwan, Buffet, nußbaum.
E. Fröhlich, An- u. Verk., Uhlandstr. 12, part.

Klavier u. Klavierstuhl werden zu kaufen ges.: E. M., Steinstr. 16, I, l.

1 Schreibmaschine, 1 Herrenfahrrad, gut erh., zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 6295 ins Tagblattbüro erbeten.

Herd, reparaturbedürftig, gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 6418 ins Tagblattbüro erbeten.

3-4 span. Wände
oder Rollschutzwände zu kaufen ges. Preisangeb. unt. Nr. 6253 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein zweiräderiger, gut erhaltener
Handwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 150 postlag. Mühlburg.

Lichtpauskasten, ca. 80×120 sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbitten
J. Dieffenbacher Söhne, Maschinenbau-Anstalt Eppingen i. B.

Bonbons-Dosen
gut erhalten und gereinigt kaufen größere und kleinere Mengen.
Josef Wertheimer & Sohn
Kreuzstraße 21.

Offiziers-Uniform-Bekleidungsstücke
kauft und bittet um gefl. Angebote Weintraub's An- u. Verkaufsgeschäft, Kronenstr. 52, Tel. 3747.

Wer tauscht sehr gut erhaltener Militäranzug gegen Militärmantel?
Angebote unt. Nr. 6407 ins Tagblattbüro erbeten.

Drahtgitter, 6 Mtr. lg., 2 Mtr. hoch, alt od. neu f. Hühnerhof zu kaufen ges. sowie ein Gartenschlauch zum Anschrauben. Angebote an Kraft, Rheinstr. 45.

Achtung!
Ich kaufe wieder getrag. Kleider, Schuhe, Weißzeug, Gardinen, ferner Lumpen, Papier, Keller- u. Speicherkram und altes Metall.
A. Brief, Fasanenstraße 35.

Altertümer all. Art kauft u. zahlt die höchst. Preise das An- und Verk.-Geschäft Friedrichsplatz 9. Feger. Tel. 3116.

Taschenuhren
auch reparaturbedürftige kauft fortwährend An- und Verkaufsgeschäft Levy, Markgrafenstraße 22.

Mil.-Mantel, Hose u. Stiefel zu kaufen ges.: H. Sonntag, Karl-Friedrichstr. 19 (Laden).

Altmetalle,
Lumpen, Papier, Flasch., Keller- und Speicherkram kauft Karl Kreis, Augartenstr. 27, Hth., 3. Stock.

Pfannkuch & Co
Neues
Sauerkraut
Pfund 33 Pfg.
bei 10 Pfund 32 Pfg.
Eingemachte
rote Rüben
(rote Beete)
Pfund 50 Pfg.
Salzgurken
Essiggurken
empfehlen
Pfannkuch & Co

Wer billige Bezugsquelle in guten
Zigarren Zigaretten und reinem Tabak
sucht, schreibe unt. Nr. 6420 ins Tagblattbüro.

Gasback- und Bratöfen Gaskocher, Elektr. Koch-Apparate
Emil Schmidt & Kons.
Kaiserstraße 209.

Brennholz-Verkauf
Um unserer werten Kundschaft in weitgehendstem Maße entgegenzukommen, haben wir unter dem Heutigen
Goethestraße 29
ein Stadtlager für Kleinverkauf in Buchen-, Tannen- und Fichtenbrennholz sowie Anfeuer- und Bündelholz errichtet. Daselbst werden auch Bestellungen für größere Lieferungen angenommen.
Ludwig Braun & Co.
Bündelholzfabrik, Brennholzsägerei u. -Spalterei.
Lagerplatz: Schlachthausstr. 13 Teleph. 5222 Stadtlager: Goethestr. 29.

Deutsche Demokratische Partei.
Oeffentliche Versammlung
am
Freitag, den 17. Januar, abends ½8 Uhr
im
Gasthaus „Zu den drei Linden" in Mühlburg (Rheinstraße) — Eingang Mitte. —
Es werden sprechen:
Herr Generalsekretär **K. Dees** und Fräulein **Luise Riegger**
über
„Die deutschen Nationalwahlen."
Alle Wähler, insbesondere auch die Frauen und Jungfrauen, werden freundlichst eingeladen.
Freie Aussprache nach den Vorträgen.
Der Demokratische Verein Karlsruhe-West.

Deutsche Demokratische Partei.
Politische Aufklärungskurse für Frauen.
Die angekündigten Vorträge des Staatsministers a. D. Freiherrn von Bodman finden nicht im „Krokodil" statt, sondern im großen Saale des „Friedrichshofes". Beginn: Donnerstag, den 16. Januar, nachmittags 4 Uhr.
Anmeldungen können noch entgegen genommen werden im Parteisekretariat
Frauenabteilung
Stefanienstraße 23. Telephon 5012/13.

Ich nehme meine Tätigkeit wieder auf
Dr. med. Emil Mayerle
Facharzt für Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankheiten
9—10 und 3—5.
Kaiserstr. 227. Tel. 2982.

Nach vierjähriger Tätigkeit am Städt. Krankenhaus bei Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. von Beck habe ich mich hier als
prakt. Arzt u. Geburtshelfer
niedergelassen.
Dr. med. K. Schitterer
Karlsruhe, Leopoldstr. 8.
Sprechstunden: Werktags von 2—4 Uhr.
Telephon 3486.

Vom Felde zurückgekehrt
Empfehle mich zum Ankauf von getragenen Herren- und Damen-Kleidern, Offiziers-Uniformen, Wäsche, Schuhe, Stiefel, Schmucksachen aller Art usw.
Gefl. Angebote erbittet Weintraub, An- und Verkaufsgeschäft, Kronenstraße 52. Tel. 3747.

Todes-Anzeige.
Am 10. Januar wurde uns in Bad Mergentheim unerwartet rasch nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Nichte
Käthchen Ruf
durch einen sanften Tod entrissen.
Die Beisetzung fand in aller Stille in Bad Mergentheim statt.
In tiefem Schmerze:
August Ruf, Witwer, Korrektor.
Paula Ruf. Emmy Ruf.
Willy Hammel und Frau Liese, geb. Ruf.
Karolina Allmang, Witwe, nebst Sohn, Neunkirchen.
Karlsruhe (Kronenstraße 22), den 15. Januar 1919.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines unvergeßlichen, innigstgeliebten Mannes, unseres treubesorgten Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels
Wilhelm Krieg
Buchhändler
sprechen wir unsern herzinnigsten Dank aus.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Luise Krieg, geb. Bauer.
Marta Krieg.
Karlsruhe, den 13. Januar 1919.

Statt Karten.
Danksagung.
Für die uns anläßlich des schmerzlichen Verlustes bezeugte Teilnahme, sowie für die Kranz- u. Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen wir allen Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank aus.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Gabriel Dürr, Tuchschuhgeschäft, Zähringerstraße 61.
Karlsruhe, den 15. Januar 1919.

Die Wahlen zur verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung betreffend.

Gemäß § 28 der Wahlordnung für die Wahlen zur verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 (Reichs-Gesetzblatt Seite 1853) werden sämtliche vom Wahlausschuß zugelassenen Wahlvorschläge in der Form, in der sie zugelassen worden sind, nachstehend bekannt gegeben:

I. Deutsche Demokratische Partei.

1. **Dietrich**, Hermann, Oberbürgermeister in Konstanz, z. Zt. Minister des Auswärtigen, Karlsruhe,
2. Dr. **Haas**, Ludwig, Rechtsanwalt, z. Zt. Minister des Innern, Karlsruhe,
3. **Engelhard**, Emil, Stadtrat und Handelskammerpräsident, Mannheim,
4. **v. Schulze-Gävernitz**, Gerhard, Professor der Nationalökonomie, Freiburg i. B.,
5. **Leiser, Gottfried**, Landwirt und Ratschreiber, Sindolsheim (Amt Adelsheim),
6. **Oehmen**, Gustav, Verbandsbeamter des Deutschen Werkmeisterverbandes, Lahr,
7. **Kromer**, Frau Emma, Mannheim, Vorsitzende des Hausfrauenbundes,
8. **Suedes**, Emil, Bijouteriefabrikant, Pforzheim,
9. **Zimmermann**, Heinrich, Landwirt, Wiesloch (Römerhof),
10. Dr. **Gugelmeier**, Erwin, Bürgermeister, Lörrach,
11. **Bea**, Alfred, jung, Schuhmachermeister, Freiburg im Breisgau,
12. **Holzwarth**, Karl, Elektromonteur, Mannheim,
13. Dr. **Kohlund**, Johanna, Lehramtspraktikantin, Freiburg i. B.,
14. **Schöller**, Ignaz, Malermeister, Triberg.

II. Deutsch-nationale Volkspartei
(Christliche Volkspartei in Baden.)

1. **Düringer**, Dr., Adalbert, Minister a. D., Karlsruhe,
2. **Rupp**, Johannes, Landwirt u. Bürgermstr., Reihen,
3. **Panther**, Dr., Albert, Rechtsanwalt, Mannheim,
4. **Steinmann**, August, Landwirt, Hengelau,
5. **Reutter**, Karl, Kabinettmeister, Pforzheim,
6. **v. Marschall**, Freifrau, Marie, Neuershausen,
7. **Glockner**, Hermann, Kaufmann und Stadtrat, Freiburg i. B.,
8. **Herrmann**, Adolf, Pfarrer, Wilferdingen,
9. **Bender**, Heinrich, Hauptlehrer, Donaueschingen,
10. **Hertle**, Georg, Landwirt und Bürgermeister, Sachsenflur,
11. **Opitz**, Dr., Erich, Direktor der Frauenklinik, Freiburg i. B.,
12. **Lipp**, Jakob, Maler, Karlsruhe,
13. **Stober**, Leopold, Oberrevisor, Karlsruhe,
14. **Riepp**, Paul, Tapezier und Dekorateur, Pforzheim.

III. Badische Zentrumspartei.

1. **Fehrenbach**, Constantin, Rechtsanwalt und Stadtrat, Freiburg i. B.,
2. Dr. **Zehnter**, Johann, Oberlandesgerichtspräsident, Karlsruhe,
3. **Ersing**, Joseph, Gewerkschaftssekretär, Karlsruhe,
4. Dr. **Wirth**, Joseph, Professor in Freiburg i. B., z. Zt. Finanzminister, Karlsruhe,
5. **Diez**, Carl, Landwirt, Radolfzell,
6. **Philipp**, Frau Klara, Pforzheim,
7. **Isenmann**, Eduard, Malermeister und Stadtrat, Präs. der Handwerkskammer Karlsruhe, Bruchsal,
8. **Hollerbach**, Adolf, Prokurist, Mannheim,
9. **Lehn**, Karl, Postmeister, Furtwangen,
10. **Maag**, August, Landwirt, Bischhand (Amt Tauberbischofsheim),
11. **Stier**, August, Sägewerksbes., Neustadt i. Schw.,
12. **Kaiser**, Albert, Arbeitersekretär, Lörrach-Stetten,
13. **Kuhn**, Frl. Johanna, Hauptlehrerin und Vors. des kath. Frauenbundes, Zweigverein Rastatt, Rastatt,
14. **Maurer**, Adolf, Landwirt, Linsenhofenhof, Gemeinde Horheim (Amt Waldshut).

IV. Sozialdemokratische Partei.

1. **Geck**, Oskar, Redakteur und Stadtv., Mannheim,
2. **Trinks**, Oskar, Parteisekretär und Stadtverordneter, Karlsruhe,
3. **Rückert**, Leopold, z. Zt. Verkehrsminister, Karlsruhe,
4. **Stock**, Christian, Arbeitersekretär und Stadtverordneter, Heidelberg,
5. **Riedmiller**, Lorenz, Holzarbeiter, Emmendingen,
6. **Reinbold**, Georg, Metallarbeiter, Singen a. H.,
7. **Müller**, Paul, Schreinermeister und Stadtrat, Baden-Lichtental,
8. **Blase**, Therese, Kupferschmieds-Ehefrau, Mannheim,
9. **Rösch**, Ernst, Schriftsetzer, Lörrach-Stetten,
10. **Müller**, Adolf, Geschäftsführer und Gemeinderat, Schopfheim,
11. **Munding**, Joseph, Schlosser, Bretten,
12. **Grahl**, Wilhelm, Schuhmachermeister, Triberg,
13. **Winter**, Joseph, Schneidermeister, Offenburg,
14. **Dürr**, Hans, Gewerkschaftsbeamter, Lahr.

Bei der am 19. Januar 1919 stattfindenden Wahl zur verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung sind im 33. Wahlkreis (Baden) nur solche Stimmzettel gültig, die mindestens einen Namen aus einem der vorstehenden Wahlvorschläge enthalten. Enthält ein Stimmzettel Namen, die aus mehreren Wahlvorschlägen entnommen sind, so ist er ungültig. Stimmzettel, die nur einen oder einzelne Namen aus einem Wahlvorschlage enthalten, haben für die Wahl die gleiche Geltung wie solche, die den ganzen Wahlvorschlag unverändert wiedergeben.

Ungültig sind dagegen nach § 42 der Wahlordnung solche Stimmzettel:

1. die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder die in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. die nicht von weißem Papier sind;
3. die mit einem Kennzeichen versehen sind;
4. die keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
5. aus denen nicht die Person mindestens eines Bewerbers unzweifelhaft zu erkennen ist;
6. die eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber allen Gewählten enthalten;
7. die Namen aus verschiedenen Wahlvorschlägen enthalten;
8. die ausschließlich auf andere als die in den öffentlich bekannt gegebenen Wahlvorschlägen aufgeführten Personen lauten.

Mehrere in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind ungültig.

Die gültigen Stimmzettel sind ohne Rücksicht auf ihre Vollständigkeit und die Reihenfolge der Benennungen den einzelnen Wahlvorschlägen zuzurechnen.

Karlsruhe, den 13. Januar 1919.

Der Wahlausschuß:
Der Wahlkommissar: (gez.) Pfisterer.

Die Beisitzer:
(gez.) Wahl, Dr. Arnsperger, Hof, Weick.
Der Schriftführer: (gez.) Dr. v. Bayer.

Bekanntmachung.

(Nr. 6568) **Verordnung über die Weitergewährung von Zulagen zu Verletztenrenten aus der Unfallversicherung.**

I.

Die Bestimmung des § 1 der Bekanntmachung über die Gewährung von Zulagen zu Verletztenrenten aus der Unfallversicherung vom 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 31) gilt entsprechend für das Jahr 1919 mit der Maßgabe, daß an die Stelle der Worte „sofern die Verletzten sich im Inland aufhalten" die Worte zu setzen sind, „sofern sie nicht Ausländer sind, die sich im Ausland aufhalten".

II.

Verletzten, die auf Grund der reichsgesetzlichen Unfallversicherung mehrere Renten von je weniger als zwei Dritteln der Vollrente beziehen, wird für die Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1919 auf Antrag eine monatliche, im voraus zahlbare Zulage von 8 Mark zu dem Gesamtbetrag ihrer Renten gewährt, wenn die Vomhundertsätze ihrer Renten zusammen mindestens die Zahl 66⅔ ergeben, die Verletzten nicht Ausländer sind, die sich im Ausland aufhalten, und wenn nicht Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß die Zulage nicht benötigt wird.

Bezieht der Verletzte die Renten von mehreren Versicherungsträgern, so gewährt die Zulage derjenige Versicherungsträger, welcher die nach den Vomhundertsätzen höchste Rente zu zahlen hat; zahlt ein Versicherungsträger mehrere Renten, so werden ihre Vomhundertsätze zusammengerechnet. Kommen bei den verschiedenen Versicherungsträgern gleich hohe Vomhundertsätze in Betracht, so hat derjenige Versicherungsträger die Zulage zu gewähren, welcher die Rente für den letzten Unfall festgesetzt hat.

III.

Der Antrag ist an den Versicherungsträger oder an ein Versicherungsamt zu richten. Ist der Antrag an einen anderen als den zur Entscheidung zuständigen Versicherungsträger oder an ein Versicherungsamt gerichtet, so ist der Antrag unverzüglich an den zuständigen Versicherungsträger abzugeben und der Tag des Eingangs mitzuteilen.

IV.

Die Bestimmung der §§ 3 bis 11 der unter I bezeichneten Bekanntmachung vom 17. Januar 1918 gelten entsprechend.

Für die Entscheidung über den Einspruch auf Grund dieser Verordnung oder der unter I bezeichneten Bekanntmachung vom 17. Januar 1918 gilt § 1693 der Reichsversicherungsordnung entsprechend.

Diese Bestimmung tritt mit der Verkündigung der gegenwärtigen Verordnung in Kraft.

V.

Diese Verordnung hat Gesetzeskraft.

Berlin, den 2. Dezember 1918.

Der Rat der Volksbeauftragten.
Ebert. Haase.
Der Staatssekretär des Reichsarbeitsamts.
Bauer.

Bekanntmachung.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Die Maul- und Klauenseuche im städt. Schlacht- und Viehhof hier ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.

Karlsruhe, den 9. Januar 1919.

Bezirksamt — Polizeidirektion.

Fett (Butter und Margarine).

100 Gramm gegen die Fettmarken C und D Nr. 102 in den Fettverkaufsstellen Nr. 237 bis 291 von Donnerstag, 16. Jan. bis Samstag, 18. Jan.

100 Gramm gegen die Fettmarken A und B Nr. 103 in den Fettverkaufsstellen Nr. 1 bis 100 von Freitag, 17. Jan. bis Montag, den 20. Jan. 1919.

In den Fettverkaufsstellen Nr. 3 u. 4 u. Nr. 51 bis 72, sowie in den Fettverkaufsstellen Nr. 237 bis 291 wird Landbutter in den übrigen Geschäften Tafelbutter abgegeben.

Karlsruhe, den 14. Januar 1919.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kur- und Badeort Herrenalb,
(Schwarzwald).

Im Weg der Zwangsversteigerung kommt am **Samstag, den 15. März 1919, vorm. ½11 Uhr,** im Geschäftszimmer des Grundbuchamts in Herrenalb zum **Verkauf das Kurhotel „Zur Hummelsburg" in Herrenalb** bestehend aus 2 Hotelgebäuden mit 50 eingerichteten Zimmern, Speise- und Gesellschaftsräumen, Oekonomiegebäulichkeiten und sonstigem Zubehör. Das Anwesen, 46 300 qm groß, ist in schönster Lage der Stadt und eignet sich nicht nur zum bisherigen Betrieb, sondern auch als Privatsitz, zumal dabei Landwirtschaft betrieben werden kann.

Es findet nur ein Termin statt.

Näheres beim Zwangsverwalter Notar Rupf in Herrenalb.

Der Versteigerungskommissär.

Verein Volksbildung Karlsruhe. E. V.

Vortragszyklen im Winter 1919.

1. **Dipl.-Ing. Roland Eisenlohr:** „Die deutschen und feindlichen Flugzeuge. Das Flugwesen im Frieden und der Luftverkehr." Donnerstag, den 23. und Dienstag, den 28. Januar, im großen Hörsaal des chemischen Instituts.
2. **Professor Paulcke:** „Die Entwicklungsvorgänge in der Natur, Entwicklung der Erde als Weltkörper, der Pflanzen und Tierwelt, des Menschen in geologischen Zeiten". Dienstag, den 4., 11., 18., 25. Februar im Hörsaal für Geologie der Techn. Hochschule.
3. **Geh. Rat Engler u. Kollegen:** „Ausgewählte Kapitel aus der Kriegs-Chemie". Donnerstag, den 6. März, Dienstag, den 11., 18., 25. März, im großen Hörsaal des chemischen Instituts.
4. **Geh. Rat v. Oechelhaeuser:** „Albrecht Dürer und seine Zeit". Dienstag, den 1., 8., 15., 22. April, im Aulabau der Techn. Hochschule

jeweils abends 8 Uhr.

An unsere Parteifreunde!

Die Wahlkämpfe zu den verfassungsgebenden Versammlungen in Baden und im Reiche stellen an unsere **Parteikasse außergewöhnliche** Anforderungen.

Da der Ausgang der Wahlen auf Jahre hinaus entscheidend für die politische Entwicklung des deutschen Volkes sein wird, ist höchste Opferfreudigkeit unserer Parteifreunde dringend nötig.

Wir bitten daher alle unsere Freunde um **Ueberweisung und Sammlung von Wahlspenden,** damit umfassende und gründliche Wahlarbeit geleistet werden kann.

Alle Beiträge für den Wahlfond sind an die Fidelitas-Druckerei Karlsruhe, Postscheck-Konto Nr. 1868 Postscheckamt Karlsruhe abzuführen.

Deutsch-nationale Volkspartei
(Christliche Volkspartei in Baden)
Geschäftsstellen: Nowacks-Anlage 5 II. Tel. 5004.

Deutsche Demokratische Partei in Baden

Donnerstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr spricht in der Festhalle

Herr Minister Dr. Ludwig Haas

über:

Die politische Lage und die Wahlen zur Nationalversammlung.

Niemand darf fehlen.

Volksrat Karlsruhe.
Aufklärungsausschuß.

Vorträge über Fragen der Zeit.
Freitag, den 17. Januar 1919
V. Vortrag
Dr. Eduard Dietz
Mitglied der Nationalversammlung:
„Das Erfurter Programm u. das Bürgertum"
Großer Rathaussaal.
Anfang 7½ Uhr. Eintritt frei!
Freie Aussprache.

Zu vermieten

9 Zimmerwohnung
m. Bad, elektr. Licht, reichlichem Zubehör, Veranda u. Gärtchen vom 1. April ab zu vermieten. Näheres **Jahnstr. 17,** 3. Stock.

Friedenstr. 20
ist der 3. Stock, best. aus 5 geräumigen Zimmern, Küche, 2 Kammern, 2 Kellern auf 1. Febr. oder später zu vermieten. Preis 1000 M.

Laden
mit 3—4 Z.-Wohnung per 1. April (Laden evtl. sofort), zu vermieten.
Kreuzstr. 28, 3. Stock.

Karlstraße 23 schöner Laden
mit 3 Zimmerwohnung u. Küche auf 1. April zu vermieten. Näheres Helmholtzstr. 3, 1. Stock.

Zimmer

Kl., möbl. Zimmer zu vermieten. Herderstr. 9, 2. Stock.

Möbl. Manf.-Zimmer an sol. Arb. v. sof. zu vermieten. Näheres Lachnerstr. 6, part. rechts.

Ein einf. **möbl. Mansardenzimmer** ist an ord. Arbeiter sogl. od. spät. zu verm.: Schützenstr. 53 IV.

Möbliertes, freundliches Zimmer,
in gut., ruhig. Hause an soliden Mieter abzugeben. Näheres Akademiestr. 69, 3. Stock.

Miet-Gesuche

Jung. Ehepaar, kinderl., sucht auf 1. April eine 2 Z.-Wohnung. Süd- od. Oststadt bevorz. Ang. unter Nr. 6410 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderl. Ehev. sucht auf 1. April eine 2 Z.-Wohnung. Angebote unt. Nr. 6294 ins Tagblattb. erb.

Junges Ehepaar, ohne Kinder sucht auf 1. März oder April **2 Zimmer-Wohnung.** Angeb. unter Nr. 6403 ins Tagblattb.

4 Zimmerwohnung mit Zubehör — elektr. Licht — gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 6193 ins Tagblattb. erb.

Wohnung von 4—6 Zimmern auf 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 6210 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderloses Ehepaar sucht auf sofort od. spät. nette **2 Zimmerwohnung** mit Zubehör. Gefl. Angebote unter Nr. 6401 ins Tagblattbüro erbeten.

Ingenieur
ohne Kind sucht für **sofort** oder später 2 bis 3 Zimmerwohnung, Gas, Zubehör zum Preis v. **600 bis 800 Mk.** Miete im voraus. Desgleichen Zimmer zum Möbel einstellen. Angebote an Ingen. **Schubert,** z. Zt. **Rostock,** Elisabethstraße 181 links.

Neuzeitliche 4 bis 5 Zimmerwohnung auf 1. April v. kl. Fam. ges., bevorzugt Südwest- od. Weststadt. Angebote unter Nr. 6256 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht a. 1. Juli von 2 Damen in nur gutem Hause eine **Wohnung m. 4 Zimmern,** Zubehör u. Stallung f. 2 Geißen. Angebote unter Nr. 6206 ins Tagblattbüro erbeten.

Junggeselle
sucht für sofort oder auf 1. April
Wohnung von 4—5 Zimmern
mit Badezimmer und elektr. Licht. Angebote unt. Nr. 6297 ins Tagblattbüro erbeten oder telephonisch Nr. 223.

Wohnung gesucht
mit Magazin oder großem Laden. Angeb. unt. Nr. 6404 ins Tagblattb.

Miet-Gesuch.
2 Damen suchen zum Alleinbewohnen eine hübsche 5 Zimmerwohnung mit elektr. Licht im 2. od. 3. St. auf 1. April oder 1. Juni. Angebote unter Nr. 6411 ins Tagblattbüro erbeten.

Zweikampf.

Roman von Marianne Westerlind.

(64) (Nachdr. verboten.)

Verzweifelt rang Freia mit der Uebermacht seiner Leidenschaft. „Laß mich los . . . geh jetzt! Du mußt gehen!"

Er gab sie frei.

„Du . . ." sagte er leise, sanft mit beiden Händen ihr Gesicht umschließend, „war er zartfühlend mit dir?"

„Ich bitte dich — schweig!" flehte Freia in tränenlosem Schluchzen.

„Hast du ihn sehr geliebt?"

„Sei still . . ."

„Bitte sags!"

„Damals redete ich es mir ein. Später erkannte ich, daß diese Neigung nur ein Vorspiel gewesen zu jener großen Liebe, die noch wartete hinter Wolken, die latent war in mir. Erst als Gertrud —"

Erschreckt hielt sie inne, der Name schuf einen Stimmungsumschwung, flog auf wie der Vorhang zu einer neuen Tragödie.

Steinbrinks Gedanken standen wie in sichtbarer Schrift vor Freia.

„Nun bin ich doch wohl nicht die richtige Frau für dich" . . . sagte sie ruhig, in seltsam fremder, harrender Demut.

Eine Machtverschiebung fand statt. Sie fühlten es beide, der Verleugnung eines modernen Frauenberufes standen gleichwertige Opfer gegenüber.

Der Staatsanwalt ging in den Dämmerabend hinaus. Großflockiger Frühschnee sickerte langsam, die Baumstämme standen wie gekalkt, die Aeste wie mit Puderzucker überstäubt. Ruhlos wanderte Steinbrink am inneren Alsterufer entlang. Der Lichterkranz umher fiel in schillernden, zitternden Goldschlangen auf das dunkelblanke Wasser, und die Wintereinsamkeit, die Frische und Kühle, die es aushauchte, rührte reinigend an alle Zweifelswirrnis und löschte die trüben Gluten eines zaghaften und unfreien Zornes.

Er fühlte, er konnte Freia Hellhoff nicht lassen; sie war ihm bestimmt seit Erschaffung der Welt, war ein Teil seiner Seele. Gab er sie preis, dann wäre ihre Liebe zu einander nur ein Meteor gewesen, das auffunkelnd die Atmosphäre durchschoß, sie aber war ein Fixstern, ewig, ruhig, heilig.

Am nächsten Tag führte sie nur eine flüchtige Begegnung zusammen.

„Willst du in die Lindwurmburg?" fragte Steinbrink.

Sie sah ihn ernst an mit übernächtigen Augen. „Willst du meinen Beruf verleugnen vor deinem Vater?"

„Nur vorläufig . . ."

„Willst mir ihn gänzlich verbieten in meiner Ehe?"

„Sei doch verständig, Freia . . ."

„Dann kann ich nicht kommen."

„Ist das dein letztes Wort?"

„Mein letztes."

So endete der Zweikampf. Die Liebe trug die Niederlage davon.

* * *

Wieder blühten die Rosen.

Und wieder beratschlagte man in der Lindwurmburg über eine neue Ehe des Sohnes.

Der alte Steinbrink und sein Schwager, der Superintendent Geib, saßen in dem altväterlichen Mahagonizimmer des ersten Stockwerks und tauschten tastend und wortkarg ihre Meinungen, als Harald ins Zimmer trat.

Das plötzliche Verstummen, die drückende und verlegene Schwüle bewies ihm, daß von ihm die Rede gewesen.

„Bitte . . . ich will nicht stören," sagte er mit einer müden Bitterkeit in den Augen, „sprecht weiter über eure Wünsche, die mir bekannt sind."

Seit Tagen schon schwangen sie in der Luft, wagten sich in allerlei Andeutungen hervor. Der alte Steinbrink wollte nicht hinweg sterben, ohne den Sohn im Hafen einer neuen Ehe zu wissen, ohne das männliche Enkelkind, den Träger und Bewahrer des alten Namens, zu erleben, was ihm bisher das Schicksal versagte. Aber er wollte, unbeirrt durch trübe Erfahrungen, die frühere Machtstellung zu dem Sohn weiterhin behaupten und kam nun mit allerlei Vorschlägen und Namen, die in Harald einen wilden Gefühlsaufruhr anstachelten.

„Lieber Vater, ich bin fünfunddreißig Jahre alt," sagte er, sich mäßigend in schmerzvollem Spott. „Dürfte ich meine Wahl nicht selbständig treffen?"

„Gewiß . . . soweit sie nicht den Traditionen unseres Hauses widerspricht."

Wäre sie gebettet in Glanz und Reichtum, grübelte er in knirschendem Zorn, du würdest mittlerweile pfeifen auf diese Traditionen, würdest Freia ohne Eltern- und Sippensegen in dein Eigenheim tragen . . . Aber das elende Geld! Das niederdrückende Abhängigkeitsverhältnis!

. . . Der Sekretär Tiedemann sandte monatlich vier blaue Lappen und ein paar Silberlinge. Ohne diese fünftausend Mark Zuschuß war das altgewohnte, standesgemäße Leben, in das ihn der Vater selbst und erst recht die Heirat mit Gertrud Schöller hineingedrängt, unmöglich. Und der Geber dieses Geldes maßte sich das Mitbestimmungsrecht an, das unselige, überlebte, unbeugsame . . .

Soweit sie nicht den Traditionen unseres Hauses widerspricht . . .

Aber die Persönlichkeit der Freia Hellhoff widersprach ihnen.

Das alte Spiel wiederholte sich: der Mann, der herrschte über alle Menschen seiner Umgebung in Ruhe, Humor, Weltüberlegenheit — er verstummte angesichts dieser Eisenstirn, dieses väterlichen Machtspruches. Die Achtung vor ihr saß zu tief im Blut.

Aber drüben, im gegnerischen Lager, war man wach und hellhörig geworden.

„Du hast bereits gewählt?"

„Ja, Vater."

„Kenne ich das Mädchen?"

„Nein."

„Eltern?"

„Sind tot."

„Ihre Stellvertreter?"

„Der Onkel befindet sich zurzeit mit seiner jungen Frau in Indien."

„Hm . . . und wo lerntest du das Mädchen kennen?"

„An Bord eines Dampfers, an der Südküste Afrikas, wohin sie Verwandte begleitete."

Pause, Mißtrauen . . . „Hm . . . Vermögensverhältnisse?"

„Kaum der Rede wert."

„Wie alt?"

„Ich fragte sie nicht." Ingrimmig fühlte er, daß jede Frage Freias Lage ungünstig verschob. Warum erkundigte sich der Vater nicht nach ihrem Charakter, ihrer Schönheit, Gesundheit, ihrer Geistes- unud Gemütsbildung?

Sein Wagemut wurde stiller, verrann wie eine müde Welle im Sand. Er fühlte es, die Stunde war noch nicht reif; sprach er offen von Freias ungebundener Erziehung, ihrem Studentenleben, ihrer burschikosen Wesensart, ihrer raschen, törichten Heirat mit einem wildfremden Ausländer — — ein schneidendes Nein hätte alle seine Hoffnungen gemordet.

„Else Krummacher wäre mir eine liebere Schwiegertochter."

Da sprang Harald Steinbrink auf. „Nie Vater, nie wieder soll mich Gehorsam strafen! Das war einmal! Zum zweiten Mal verweigere ich die Gefolgschaft!"

Das mutige Wort fiel in eine große Stille hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Schuppen

oder abgedeckter Raum zum Aufbewahren großer Leitern zu mieten gesucht.

Leopold Zureich Wtw.
Dekorationsmaler- und Anstreichergeschäft
Amalienstraße 13 Telephon 22.

Größeres
Magazin
oder Laden (bevorzugt Mitte d. Stadt) für Möbel geeignet sofort zu mieten gesucht. Angeb unter Nr 6432 ins Tagblattbüro erbeten.

Junges, tüchtiges Ehepaar sucht auf sofort oder 1. April Wirtschaft in Kauf oder Pacht zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Mann ist tüchtiger Metzger. Angebote unter Nr. 6221 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer

Seminarist sucht möbl. Zimmer u. Privatkosthaus. Angeb. unt. Nr. 6426 ins Tagblattb. erb.

Einfach möbl. Zimmer zu miet. gesucht (Dauermieter). Angebote unter Nr. 6251 ins Tagblattb.

Junger Mann sucht f. sofort ein möbl. Zimmer. Angebote unter Nr. 6434 ins Tagblattbüro erbeten.

Fein möbl. Zimmer m. elektr. Licht, gut heizb., im westl. Stadtteil von einem Herrn a. 1. Febr. zu miet. ges. Ang. u. Nr. 6431 ins Tagblattb. erb.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (2 Betten) von jung. Ehepaar ev. m. voller Pension p. 1. Februar in bess. Hause ges. Ang. u. Nr. 6259 i. Tagblattb.

Gut möbl. Zimmer (evtl. Wohn- u. Schlafz.), mögl. m. elektr. Licht u. Zentr.-Heiza., ungen., in Zentr. d. St. z. miet. ges. Angebote unter Nr. 6277 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut möbliert. Zimmer, mögl. separat. Eingang, b. solidem Herrn gesucht. Mittel- oder Oststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 6260 ins Tagblattb.

Bess. Herr sucht ein od. zwei gemütl. möbl. Zimmer in angen. Lage; elektrisches Licht, gute Heizung. Genaue Angebote mit Preis unter Nr. 6402 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

7000—10000 Mark
auf II. Hypothek auf sofort oder später auszuleihen. Angebote unt. Nr. 6417 ins Tagblattb. erb.

12000—13000 Mark
habe im Auftrag auf mehrere Jahre auf gute II. Hypotheke zu 5% zu vergeben.
J. Feistenberger, Kaiserstraße 127.

Darlehen
erhalt. Beamte od. sonst. Personen in sich. Lebensstell. v. Selbstg. geg. entspr. Sicherh. Angeb. unt. Nr. 6154 i. Tagblattbüro erb.

50000 Mk.
1. Hypotheke auf Prima Objekt aufzunehmen gesucht. Angebote unt. Nr. 6139 ins Tagblattbüro erbeten.

Mk. 100 000
auf 1. Hypotheke auf prima Objekt aufzunehmen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 6138 ins Tagblattbüro erb.

Beteilige mich mit 2000 bis 5000 M an gutem Geschäft, wo Sicherheit gew. Angeb. unt. Nr. 6426 ins Tagblatth. erb.

Welcher Kapitalist unterstützt mit ca.
6000 bis 8000 Mark
zur Eröffnung eines rentablen Geschäftes. Nur Selbstgeber, d. einen Geschäftsmann unterstützen wollen, wollen ihre Angebote unter Nr. 6428 im Tagblattbüro abgeben.

Gesucht
tüchtige
Verkäuferin.
Leop. Wohlschlegel
Kaiserstr. 173.
Luxuswaren, Lederwaren, Haushaltartikel.

Rock- und Taillenarbeiterinnen
tüchtige, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
C. u. M. Hodapp,
Kaiserstraße 176.

Für unsere Damenschneiderei - Werkstätte tüchtige
Zuarbeiterinnen
gesucht.
Mehle & Schlegel
Kaiserstr. 124 b.

Tüchtige
Glanzbüglerin
die auch andere Arbeit in d. Wäscherei übernimmt, kann dauernde Beschäft. finden. Bewerbung mit Zeugn. u. Lohnanspr. sof. an Heilstätte Friedrichsheim bei Kandern, Baden.

Gesucht f. sof. kräftiges Mädchen zu kl. Familie. Stefanienstr. 47, 1 Tr.

Fleißiges, braves Mädchen v. Lande, das schon gedient hat, auf 1. Februar gesucht:
Waldstr. 89, 4. St.

Auf 1. Febr. braves, fleiß., kinderliebes (2 Kinder) Mädchen für Haushalt gesucht: Herrenstraße 46, 2. Stock.

Braves, fleißiges Mädchen, das schon gedient hat und kochen kann, find. Stelle b. 2 ält. Leuten: Steinstr. 14, 3. Stock.

Ein zuverläss. tüchtiges Mädchen, d. kochen kann, mit gut. Zeugniss. wird sogl. od. 1. Febr. gesucht. Beihilfe u. Putzfr. vorh.: Bismarckstr. 33 a, 3. St.

Mädchen,
das etwas kochen kann für sofort oder später ges. Gute Zeugnisse erforderlich. Kaiserstr. 165, 2. Stock.

Fleißiges, braves
Mädchen
wird sofort gesucht:
Kronenstr. 10, 2. Stock.

Tüchtiges Mädchen,
das bürgerlich kochen kann u. auch etwas Hausarbeit übernimmt, auf sofort od 1. Febr. gesucht.
Konditorei Kaufmann,
Ludwigsplatz 61.

Suche ein ehrliches,
fleißiges Mädchen
auf sofort oder später bei guter Behandlung.
Frau Leonhard,
Lauterberastraße 16.

Ein **Mädchen,**
das kochen kann und einen Teil der Hausarbeit besorgt, wird auf 1. Februar oder früh. gesucht. Nur gut empfohlene Mädchen wollen sich melden bei Frau Geh. Finanzrat Elsstätter,
Beethovenstraße 11.

Küchenmädchen
auf sofort gesucht bei guter Behandlung.
Waldhornstr. 28.

Fleißige Frau od. Mädchen, welche in Zimmerarbeit bewand., für vormittags von 9—11 Uhr gesucht:
Westendstraße 55, 1. St.

Tüchtiges Mädchen
mit guten Zeugnissen wird gegen guten Lohn gesucht:
Maier, Kriegstr. 82, 2. St.

Fleißiges Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit gesucht:
Gasthaus „zur Rose", Kaiserplatz.

Tüchtige Wochenpflegerin, die auch klein. Haushalt versieht, auf Anfang Febr. gesucht: Durlacher Allee 40, 3. St., links.

Braves Mädchen
für Haushalt a. sof. oder später gesucht:
Kriegstr. 74, 2. Stock.

Jüng. Mädchen, d. vorerst noch zu Hause schlafen kann, f. Hausarbeit a. 1. Febr. gesucht. Akademiestr. 55, Hth., 1 Tr.

Lehrmädchen
in Samengeschäft gesucht, desgleichen
Lehrling
für Laden und Büro. Eintritt möglichst sofort, spätestens 1. Februar.
Näheres im Tagblattb.

Einlegerin
für Schnellpressen und Tiegeldruckmaschinen stellt ein
Dörlingsche Buchdruckerei,
Amalienstr. 83.

Eine reinliche
Frau oder Mädchen
wird für täglich 2 Stunden Hausarbeit gesucht:
Schützenstr. 2, 3. Stock.

Tüchtige Monatsfrau für mehrere Stund. tägl. gesucht. Vorzust. nach 4 Uhr: Körnerstr. 14, 3. St.

Saubere Putzfrau
zuverlässig, für Mittwoch u. Samstag vormitt. jeweils 2—3 Stund. gesucht.
Weinbrennerstr. 15, 4. St.

Putzfrau
für Samstag nachmittag auf einige Stunden bei guter Bezahlung gesucht.
Kaiserstr. 176, 3. Stock.

Jüngere saubere
Putzfrau
für 2—3 Stunden täglich gesucht. Rudolf Hugo Dietrich, Kaiserstr. 179 a, im Laden.

— Monatsfrau —
auf einige Stunden täglich sucht:
Mayer, Kriegstr. 272.

Männlich

Suche an allen Orten
Vertreter
zum Besuche der Landwirtschaft gegen gute Bezahl. Nur redegewandte Personen (Kriegsinvaliden bezw. Kriegsteilnehmer) wollen sich melden. Bewerbungen sind u. Nr. 6421 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche 3—4 tüchtige, zuverlässige Reisende, zum Besuch von Privat- und Landkundschaft, für sehr lohnenden Artikel. Vorzusprechen Samstag vormittag zwischen 8 u. 9 Uhr. Amalienstr. 22 III.

Mehrere tüchtige
Modellschreiner
für dauernde Arbeit gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lohnforderung an Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim A.G. in Heidelberg.

Auf Samstag abend
Klavier- und Violinspieler
gesucht:
Karlstraße 1.

Cellist
zur Pflege guter Hausmusik (Trio) gesucht.
Max Leimbach,
Herrenstraße 13.

Wir suchen für unser Putzatelier eine
erste Garniererin
selbständige Arbeiterin,
sowie tüchtige
Vorarbeiterinnen.
Hermann Tietz.

Junger Mann
der mit Maschinenschreiben und Stenographie gut vertraut ist und bereits einige Zeit praktisch tätig war, findet Stellung auf Verwaltungsbüro. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 6300 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaffee Röderer
Zähringerstraße
Ecke Waldhornstraße.
Eigene Konditorei im Hause.
Jeden Abend sowie Sonntag nachmittag
Künstler-Konzert
Um geneigten Zuspruch bittet: **Emil Röderer**, Konditormeister.

Schlafzimmer ★ Wohnzimmer ★ Herrenzimmer ★ Speisezimmer ★ Vertikos ★ Betten ★ Diwans ★

Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32
Küchen
gestrichen, weiß, grau und gelb
Küchenschrank, Küchenkredenz
Küchentisch, Küchenhocker
Mk. 380.— 500.— 525.— 570.— 650.—
in Pitchpine
von Mk. 650.— bis 1250.—

Frauen und Töchter!
Auf vielseitigen Wunsch beginnt wieder am **Montag, den 20. Januar** für jüngere und ältere Damen, Frauen und Mädchen im **Friedrichshof** ein letzter gründl. bildender praktischer
Tischdeck- und Serviertkursus
verbunden mit **Anstandslehre** unter bewährter Leitung.

Lehrgang:
1. Vorbereitung für gesellschaftliche Veranstaltungen, Empfang u. Placierung der Gäste, Titulaturen, Führungskarte, Anstandslehre, der Kaffee- und Teetisch, das Kaffeekränzchen, der Damentee, der Herren- und Damentee.
2. Serviettenbrechen, 14 Figuren, zu allen Veranstaltungen.
3. Die Festtafel (Das Diner, der Mittags- und Abendtisch, Speisenfolge für Bürgerliche u. Herrschaftshäuser, das Backfest, kaltes Buffet, fliegende Tafel).
4. Praktische Uebungen im feinen Tafeldecken und Dekorieren mit gärtnerischer Anlage, Servieren mit allen modernen Tafelgeräten für alle Gelegenheiten für das gute Haus.
5. Die Regeln der Bedienung und Gastgeber.
6. Kränzchen mit Schlußfeier mit gesellschaftlicher Ausbauung an großer Tafel unter Berücksichtigung aller gesellschaftlichen Sitten und Gebräuche für Gastgeber und Bedienung.

Es ist ein Tageskurs von 3½ Uhr und ein Abendkurs von 7 Uhr angesetzt.
Unterrichtsgeld: Tageskurs 20 Mk., Abendkurs 15 Mk.

Anmeldungen werden beim Portier, woselbst Prospekte und Referenzen ausliegen, entgegengenommen.
Hochachtungsvoll
Frau Else Graefe, geb. **Schuster,** Haushaltungslehrerin.

Schneider
nur gute Kraft für Großstück außer dem Hause sucht
Höber,
Amalienstr. 26, 2. Stock.

Schneider
gesucht
für Großstück und Hosen. Lohntarif I a mit 115 % Teuerungszul. Es wollen sich nur Leute für feinste Maßarbeit melden und möglichst Heimarbeiter.
Franz Burckhardt Nachf., Rastatt.

Burschen
von 14 bis 16 Jahren gesucht: Buchhandlung Putlitzstraße 6, 1. Stock.

Ein Hilfsarbeiter(in)
sofort gesucht:
L. Otto Bretschneider,
Karlsruhe, Herrenstr. 50.

Tüchtiger, ehrlicher
Zuhrmann
bei gutem Lohn gesucht.
Durlacherstr. 34.

Stellen-Gesuche

Modes!
Modistin, 1. Kraft, sucht in Karlsruhe Stellung a. 1. Febr. od. spät. Gefl. Angebote unter Nr. 6424 ins Tagblattbüro erbeten.

Junges Mädchen
das schon a. Büro tätig war u. Kenntn. in Stenographie und Masch.-Schreiben besitzt, sucht Stellung a. 1. Febr. oder später. Evtl. a. zu Rechtsanw., Zahnarzt od. Photographen. Ang. unt. Nr. 6408 ins Tagblattb. erb.

Thüringer Dienstmädchen
Hausmädchen, Köchinnen, Stützen, Kinderfräulein usw. sucht man durch Inserat im Tageblatt, Coburg. Täglich ca. 30 000 Leser. Zeile nur 80 Pfg.

Mädchen, 28 Jahre alt, mit guten Zeugn. sucht Stellung auf sof. bei einzel. Herrn od. Dame, od. a. kl. Familie. Ang. u. Nr. 6416 ins Tagblattb. erb.

Männlich

Gesucht wird gute
Lehrstelle
f. Brot- u. Feinbäckerei f. Sohn achtb. Eltern, 17 Jahre alt. Lehrmstr. wollen ihre Angeb. unt. Nr. 6429 im Tagblattb. abg.

Empfehlungen

Bitt-Gesuche
jeder Art, an Behörden, a. alle vorkomm. schriftl. Arbeiten fertigt bekannte Schriftstellerin m. prima Zeugn. zu billig. Preis. Sprechz. tägl. bis 7 Uhr.
Frau O. Baumann,
Schriftst. Zirkel 12 II.

Fräulein aus gutem Hause übernimmt Schneiderarbeit jeder Art von Damen- u. Kinderkleid., Wäsche, Ausbess. u. Bügeln von Herrenkleidern bei tadellos. Ausführung und mäß. Preisen, nur außer dem Hause. Ang. u. Nr. 6299 i. Tagblattb.

Von erster Näherin werden noch einige Kunden f. Anfertig. u. Instandsetzung b.
Herren- u. Damen-Wäsche
angenom. Näh. Gerwigstraße 49 a 3. Stock rechts (Nähe Schlachthof).

Nähmaschinen repariert gut und billig: **Irion,** Wielandtstr. 20, part.

Rasier-Klingen
werden haarscharf geschliffen. Stück 10 Pfg.
Kaiserstraße 34, Laden.

Schuhe
zum Sohlen und Reparieren aller Art werden mit schneller Bedienung angenommen: Durlacherstraße 37, Hth., 2. St.

Verloren u. gefunden

Verloren eine Brieftasche m. 500—600 M Inhalt. Bitte gegen gute Belohnung im Städt. Fundbüro abzugeben.

Unterricht

Unterricht, englisch und franz. Konv. u. Gramm. ert. gebl. Dame, die läng. Jahre im Ausland war. Kaiser-Allee 25 a IV.

Welcher Buchhalter oder Bücherrevisor erteilt mir abends Ratschläge in Bilanzierung usw. Angeb. mit Preis u. Nr. 6422 i. Tagblattb.

Schöne
Schlaf-, Wohn- und Speise-Zimmer Küchen etc.
gut und billig
Gebr. Karrer
Philippstraße 19.

Bachverein.
Proben:
Freitag, 17. Januar, Damen pünktlich 8 Uhr, Herren 8¾ Uhr u. Dienstag, 21. Januar, Chorsaal des Konzerthauses, 4 Stock.

Tanz-
kurse bei sehr mäßigen Preisen beginnen diese Woche. Gefl. Anmeldungen an
R. Landmesser, Tanzlehrer
Gerwigstraße 12.

Städtisches Konzerthaus.
Donnerstag, den 16. Januar 1919.
Donnerstagsmiete Nr. 17.
Und das Licht leuchtet in der Finsternis.
Drama in 4 Aufzügen von Graf Leo Nikolajewitsch Tolstoi. Uebersetzung und Bühnenbearbeitung von Heinrich Stümcke.
Anfang ½7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Colosseum
Waldstraße 16/18 Telephon 1938.
Das neue Spezialitäten-Programm
ab heute Donnerstag, den 16. Januar bis 31. Januar, tägl. abends pünktlich ½8 Uhr.
An Sonntagen nachm. ½4 Uhr u. abends ½8 Uhr.

Neu für Ueberall! Hochaktuell!
Eine Hamsterfahrt
zeitgemäßer Scherz der Duaro-Komp.

Anny Koch die lustige Münchnerin in ihren Original-Schlagern.
Reinhard u. Sohn hervorragender akrobatischer Akt.
2 Lüderitz 2 Drahtseilkünstler.
Carl Hermann das bayer. Original.
Gusta Botoni mit ihren Spielkameraden erstklassiger Hundedressurakt.
Else Gärtner Soubrette.
Mizi Rieder Parodistin u. Kopistin.
E. Barra der urdrollige Jongleur Komödiant.

Die glückliche Geburt eines Sonntagskindes „Annelise" zeigen in dankbarer Freude an
Architekt Georg Botz
u. Frau Margarete geb. Rohde
z. Zt. Frankfurt a. Main
Guiollettplatz 43.

In meiner neueingerichteten Werkstätte werden
Schreibmaschinen
aufs beste hergerichtet und alle Schäden schnellstens repariert.
J. C. Mosetter Nachfolger,
Inh. Wilh. Prüfer.
Kaiserstr. 223. Telephon 3172.

Hausschuhe-Verkauf.
Meiner werten Kundschaft zeige ich hiermit an, daß ich mein Geschäft nach dem Ableben meiner lieben treuen, unvergeßlichen Frau unverändert weiterführe.
Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß der Verkauf an den Markttagen, sowohl auf dem Marktplatz als auch auf dem Ludwigsplatz, von jetzt ab wieder regelmäßig **durch meine Tochter** stattfindet.
G. Dürr, Tuchschuhgeschäft
Zähringerstraße 61.

Eine traurige Leistung!

In diesen schweren Stunden, die unser Volk gegenwärtig durchlebt, in dem gleichen Augenblick, da französischer Übermut uns neue, unerhörte Waffenstillstandsbedingungen aufzwingen will, in diesem Augenblick, da Einigkeit des ganzen deutschen Volkes und gegenseitige Achtung und Duldung nötiger wären denn je, in diesem Augenblick scheut sich die sogenannte „Deutsch-Nationale Volkspartei" nicht, in einem Hetzflugblatt niedrigster Sorte einen ganzen Kübel voll Unrat, Schmähungen und Verleumdungen auf unsere Partei und damit auf einen erheblichen Teil der badischen Wählerschaft auszugießen.

Wir halten es **unter unserer Würde,** auf das Niveau des **konservativen Sauherdentones** hinabzusteigen, um auf das unflätige Geschimpfe in gleicher Weise zu antworten. Die Zeit ist zu ernst dazu und die Sache, um die es bei diesen Wahlen geht — der Wiederaufbau des Deutschen Reiches —, steht uns zu hoch!

Zur Steuer der Wahrheit aber stellen wir fest:

Die **Konservativen** glauben selbst nicht an ihren **Wahlschwindel** über die Deutsche Demokratische Partei, denn sie haben uns eine Listenverbindung und damit ein Wahlbündnis angetragen, sind aber mit ihrem Antrag abgeblitzt. Um ihnen ein Mandat zuzuschanzen, wäre ihnen die Deutsche Demokratische Partei recht gewesen!

Eine **faustdicke Lüge** ist es, wenn die Konservativen behaupten, die süddeutsche Wählerschaft habe die Demokratie abgelehnt. Das Gegenteil ist der Fall. Das Ergebnis der badischen Wahlen war ein **lautes Bekenntnis zur Demokratie.** Unter 107 Abgeordneten sitzen ganze 6 Reaktionäre! Über eine **Viertelmillion Wähler** aber stehen hinter der bürgerlichen Demokratie; 25 Abgeordnete zählt die demokratische Fraktion, die damit zu **ausschlaggebender Bedeutung** in der badischen Nationalversammlung gekommen ist. Ganz ähnlich liegen die Dinge in Württemberg und Bayern. In ihrer ohnmächtigen Wut über ihre Einflußlosigkeit aber stellen die Konservativen die Tatsachen auf den Kopf.

Konservative Macht- und Gewaltpolitik war es, die unser Reich in die jetzige tiefe Not brachte. Der Zusammenbruch unseres ganzen Staatswesens ist der **Bankerott dieser reaktionären Politik.**

Konservativer Geist hat alle unsere Staatseinrichtungen durchzogen.

Konservative Günstlinge sind es gewesen, die im Heer jene ungeheuere Empörung auslösten, indem sie in der Etappe geschniegelt und gebügelt herumschmarotzten.

Konservativer Junkergeist hat unser Volk zugrunde gerichtet.

Halten die Herren unser Volk wirklich für so dumm, daß es jetzt die alten Gewalten, die so jämmerlich zusammengebrochen sind, wieder in den Sattel hebt?

Wo waren die reaktionären Kraftmeier während der Revolution? Der von ihnen viel geschmähte Minister **Dr. Haas** war es, der in der Nacht des Attentats auf das **Großherzogliche Residenzschloß** in **Karlsruhe** mit ein paar Soldaten gegen die Angreifer vorging. Konservative waren nicht bei ihm, sie saßen hinter dem warmen Ofen!

Nicht die Demokratie, sondern die **konservative Reaktion** hat die Sozialdemokratie großgezogen! In keinem Lande der Welt gab's eine so starke Sozialdemokratie als in dem **reaktionär regierten Deutschland!**

Wer heute die Sozialdemokratie ausschalten will, entfesselt den **Bürgerkrieg.**

Wähler und Wählerinnen!

Noch nie war das badische Volk konservativ-reaktionär gesinnt. Liberal und demokratisch war allezeit gut badisch. Konservatives Geschimpfe kann daran nichts ändern, die richtige Quittung für die traurige Volksverhetzung der Konservativen ist der

deutsch-demokratische Stimmzettel!

G. J. Müllersche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg